



Nr.: 1/2014
Jahrgang 65

VERBANDS NACHRICHTEN

Verband Österreichischer Höhlenforscher





Mitteilungsblatt des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher

**Medieninhaber (Verleger),
Hersteller und Herausgeber**
Verband Österreichischer
Höhlenforscher (DVR: 0556025),
Obere Donaustraße, 97/1/61,
1020 Wien

Verlags- und Herstellungsort
Wien

Verbandszweck
Förderung der Karst- und
Höhlenkunde, Zusammenschluss
aller mit Höhlen- und Karstkunde
befassten Organisationen.

Verbandsvorstand
Präsident:
Univ. Prof. Dr. Christoph Spötl
Vizepräsident:
Günter Stummer,
Renate Tobitsch
Schriftführer (Generalsekretäre):
Alexander Klampfer,
Dr. Johannes Mattes
Mag. Barbara Wielander
Kassierin:
Margit Schröder
Kassierin-Stellvertreter:
Patricia Oesterreicher,
Otto M. Schmitz

Kontakt
Homepage: www.hoehle.org
VÖH-Handy: 0676/9015196

Redaktion
Mag. Barbara Wielander
Tel: 0676/4214039
Email: vbnr@hoehle.org

Dr. Johannes Mattes,
Tel.: 0676/9015196
Email: Johmattes@gmx.at

Druck
GERINDruck,
Bahnhofplatz, 3, 4020 Linz

Erscheinungsweise
6 x jährlich
(auch Doppelnr. möglich)

Bezugspreis
Für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag
inbegriffen

Abonnement
€ 7.-/Jahr. Bestellung bitte an die
Redaktionsadresse.
Die Redaktion behält sich
Kürzungen und die Bearbeitung von
Beiträgen vor. Durch Einsendung
von Fotografien und Zeichnungen
stellt der Absender den
Herausgeber/Redaktion von
Ansprüchen
Dritter frei.
Für den Inhalt namentlich
gekennzeichneter Beiträge sind die
Autoren verantwortlich.

Konto:
IBAN: AT23 6000 0000 0755 3127
BIC: OPSKATWW (PSK-Bank)

Jahrgang 65, Nr. 1/2014
Wien, Jänner 2014
ISSN: 22257675

Inhalt

EDITORIAL.....	3
PERSONALIA.....	3
NACHRUFEN.....	6
TAGESORDNUNG DER VÖH-GENERALVERSAMMLUNG 2014.....	9
MITGLIEDER UND STIMMEN 2014.....	10
EINLADUNG ZUR JAHRESTAGUNG 2014.....	11
AUSSCHREIBUNG POLDI-FUHRICH-PREIS 2014.....	12
FORSCHUNGSNEWS ÖSTERREICH.....	13
NEUES AUS DER UIS.....	20
UMWELTSCHUTZ.....	20
PUBLIKATIONEN.....	23
SPELÄOLOGISCHE VORTRAGSREIHE.....	24
SPELDOK-REIHE.....	24
ZEITSCHRIFTEN-REVUE DER VÖH-BIBLIOTHEK.....	25
TERMINE UND VERANSTALTUNGEN ÖSTERREICH.....	27
TERMINE UND VERANSTALTUNGEN INTERNATIONAL.....	27

**Titelbild: Halle in der Ritzkesselhöhle am Dürrenstein - neuer zweitgrößter
Höhlenraum Niederösterreichs. Foto: Eckart Herrmann**

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 1.5.2014

Mailadressen des VÖH bzw. Zuständigkeit

Generalsekretariat info@hoehle.org
Verbandsnachr. (Mag. Barbara Wielander) vbnr@hoehle.org
Kassier (Margit Schröder) kassier@hoehle.org
Redaktion „Die Höhle“ (Dr. Lukas Plan) die-hoehle@uibk.ac.at
Ausbildung / Schulung (Christian Berghold-Markom) schulung@hoehle.org
Schauhöhlen (Dr. Fritz Oedl) info@eisriesenwelt.at
Umweltschutzreferent (Dr. Rudolf Pavuza) rudolf.pavuza@nhm-wien.ac.at
VÖH-Bibliothek (Christa Pfarr) christa.pfarr@nhm-wien.ac.at
Österr. Höhlenverzeichnis (Dr. Lukas Plan) lukas.plan@nhm-wien.ac.at
Emmahüttenbetreuer (Harald Auer) auer.harald@twin.at
Hüttensubvention (Dr. Dietmar Kuffner) dietmar.kuffner@aon.at
VÖH-Versicherung (Thomas Exel) thomas.exel@aon.at
Versand Verbandsnachr. (Otto M. Schmitz) mops3@gmx.at

VÖH – Produkte

1. Zeitschrift „Die Höhle“, Einzel-Jahresbezug: € 12.- (exkl. Versand),
Vereinsabonnements in Österreich und Deutschland: € 9.- (exkl. Versand). Versand:
€ 1,50 für Österreich, € 2,50 für EU-Raum und Schweiz
2. Verbandsnachrichten (Jahresbezug) € 7.-
3. Kollektive Freizeit- u. Unfallversicherung des VÖH (pro Person) € 3,50
4. Mitgliedsbeitrag der Vereine an den VÖH (pro Person) € 3.-
5. Emmahütte am Dachstein (Obertraun):
Reservierungen: Tel.: 0676/81212737 (Peter Neugebauer), Nächtigung für
Nichtmitglieder € 12.-, Mitglieder € 6.-, Kinder € 4-

EDITORIAL

Liebe Verbandsmitglieder!

Das Jahr 2014 hat leider für die österreichische Höhlenforschung unter schlechtem Vorzeichen begonnen. Knapp vor Jahresende 2013 ist mit Hubert Trimmel ein ganz außergewöhnlicher Höhlenforscher, der weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt ist, von uns gegangen, und Anfang 2014 mussten wir uns erneut von einem ganz Großen der österreichischen Höhlenforschung, nämlich von Heinz Ilming, von immer verabschieden. Wir werden Hubert und Heinz ein ehrendes Andenken bewahren.

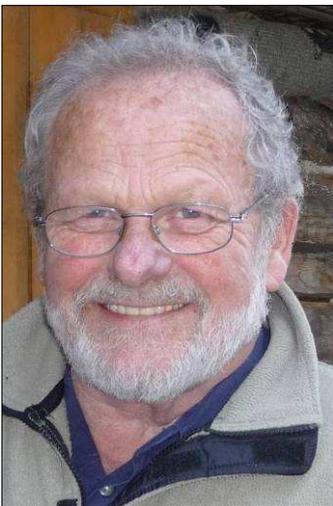
Doch neben solch tragischen Neuigkeiten gibt es auch immer wieder schöne Momente im Höhlenforscheralltag - wenn ein Höhlenforscher Vater wird (Gratulation an Christian Schasching!), ein weiterer seine Doktorarbeit abschließen kann (Gratulation an Johannes Mattes!) oder Jubiläen gefeiert werden können.

In dem Sinne wünsche ich euch allen ein schönes und erfolgreiches Jahr 2014 im Kreise eurer Familie, Freunde und Höhlenforscherkollegen und hoffe, euch auf der Verbandstagung kommenden Oktober in aller Frische wieder zu sehen.

Glück Tief!

Barbara Wielander

PERSONALIA



Bernd, Schönbergalpe - Dachstein, 2009.

Foto: G. Stummer

..und wieder ein Siebziger – Bernhard Krauthausen

Günter Stummer

Bernd – wie er üblicherweise genannt wird - wurde am 13.2.1944 in Colmar (Frankreich) geboren und erkundete bereits in seiner Schul- und Gymnasialzeit in Hagen und Büsum die Höhlen des Sauerlandes. Mit der österreichischen alpinen Höhlenforschung kam er durch K. H. Pielsticker, den Erwin Stummer zu einer Mammothöhlenexpedition eingeladen hatte, in Berührung. Pielsticker nahm Bernd bereits zur zweiten Riesenkluftexpedition 1964 mit. Damit begannen Bernds starke Bindung zu dieser Höhle und unsere gemeinsame – später auch familiäre – Freundschaft. 1965 finden wir ihn unter den Teilnehmern der Minotaurusexpedition und 1968 entdeckt er die Unterwelt in der Dachstein-Mammothöhle über den „Canyon der verlorenen Zeit“, der seinen Namen wegen Bernds in die Tiefe verschwundenen Uhr erhielt.

Er kommt 1964 nach Wien, schläft die erste Nacht – von meiner Zimmervermieterin nicht gerne gesehen - in meinem Mietzimmerchen im 5. Bezirk, wird Mitglied des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich und beginnt sein Geologiestudium in Wien. Es folgen unzählige Forschungsfahrten in Höhlen Niederösterreichs, aber die Dachstein-Mammothöhle bleibt das Zentrum seines Interesses. Zahlreiche Fahrten führten ihn gemeinsam mit seinem Jugendfreund, dem Physiker Peter Henne, in diese Höhle, wo erstmals geophysikalische Untersuchungen durchgeführt und

getestet werden. Das von den beiden entwickelte „Geosonar“ zur Auffindung unterirdischer Hohlräume kommt beim Alten Osteingang der Mammothöhle zum Einsatz und gemeinsam mit dem Autor führt er erste geoelektrische Eisdickenmessungen in der Dachstein-Rieseneishöhle durch.

Bernd ist vor allem wegen seiner Ideen – und dem Testen von Neuerungen - bekannt: Geländeerkundung der Dachsteinhochfläche mit minimalstem Biwak, Müllsäcke unter dem Stoffschlitz als Nässeschutz oder dem Testen von Astronautennahrung bei Biwaks. 1977 überraschte er mich mit der Feststellung, dass aufgrund der Einseiltechnik nun Vorstöße in die Riesenkluft der Mammothöhle mit geringem Materialaufwand und kleinster Mannschaft möglich seien. Wir setzten diese Idee noch im gleichen Jahr um und stiegen zu zweit bis zur Reiterhalle ab, wo wir ein Biwak aufschlugen. Mich plagte eine Nierenkolik, sodass nur Bernd weiter zum Donnerbach abstieg. Nach seinen Erkundungen stiegen wir wieder aus der Riesenkluft aus und waren um zwei Erkenntnisse reicher: Erstens war es möglich, mit geringem Materialaufwand und in kleinsten Gruppen (zwei Personen sind allerdings aus heutiger Sicht zu wenig) Tiefen zu erreichen die früher große Expeditionslogistik erforderten und zweitens ist die Hängematte als Schlafgelegenheit bei Höhlenbiwaks – auch so eine Idee von Bernd - völlig ungeeignet.

Bernd setzt schließlich sein Studium an der Technischen Universität Karlsruhe bei Viktor Maurin, einem der Pioniere der Karsthydrogeologie, fort und wählt als sein Diplomarbeitgebiet das Warscheneck. Nun ist er wieder ständig in Österreich unterwegs und erkundet auch die Höhlenwelt dieses Gebietes, was etwa in der Entdeckung der Sutan-Eishöhle gipfelt. Nach Abschluss des Studiums führt ihn sein Berufsweg schließlich nach Nord- und Westafrika, in den letzten Auslandsjahren auch nach Laos, wo er jahrelang zahlreiche Wasserversorgungsprojekte leitete.

1990 gründete er seine eigene geologische Firma „Hydrosond“. Ein Lieblingsprojekt seiner beruflichen Tätigkeit war dabei die Erbohrung und Erforschung des Kaltwassergeysirs bei Andernach – heute eine viel besuchte Naturscheinung. Von 1990-1995 leitete er als Präsident die Speläologische Föderation der Europäischen Gemeinschaft und hält

Vorlesungen an der Technischen Universität Karlsruhe, unter anderem über Karst- und Höhlenkunde. Bei dieser Tätigkeit führte er unzählige Exkursionen nach Österreich und – wie könnte es anders sein – auf das Dachsteinplateau und in die Mammuthöhle. Seit vielen Jahren ist er auch Mitglied des Vereins für Höhlenkunde Hallstatt-Obertraun, womit er seine enge Verbundenheit mit den Forschungen im Dachstein dokumentiert.

Bernd leitet noch immer seine Firma und behauptet, dass es ohne ihn nicht ginge. Die österreichische Höhlenforschung wünscht dem Jubilar jedenfalls das Wichtigste – Gesundheit, damit er seine Behauptung noch jahrelang aufrecht erhalten kann. Dass sein Interesse an der österreichischen Höhlenforschung nicht erlahmt, davon sind wir überzeugt.

Publikationsliste Bernhard Krauthausen

(vom Jubilar zur Verfügung gestellt)

- Modeling Ground Water-Surface Water Interactions and Hydraulic Containment Using Influence Functions.- (Autoren: Pfennig, J.-L., Lantzy, R., Glass, J., Houck, C. & Krauthausen, B.). AquaConSoil Conference, Baden-Baden, 2012
- Eine Bohrung in die Tiefe – die Reaktivierung des Geysirs.- (Autoren: Krauthausen, B. & Deuster, J.). in: Naturschauspiel Geysir Andernach, Andernach 2012
- Wasser aus der Tiefe. – Faszination Geologie – Geotope in Deutschland.- (Autoren: Krauthausen, B. & Deuster, J.). Schweizerbart 2006
- Der Verband der Deutschen Höhlen- und Karstforscher im neuen Europa.- Mitt. VdHKF, 51, 2005
- Fachautor für die lexikalischen Fachbereiche „Bohrtechnik“, „Brunnenbau“, „(Wasser-)Hydraulik“ - Lexikon der Geowissenschaften, Spektrum Akadem. Verlag, 1999 - 2003
- Karst Hydrogeology and Human Activities. (in: Drew, D. & Hötzl, H. (Hrsg.)): Intern. Contributions to Hydrogeology, IAH, Vol. 20. A.A.Balkema/Rotterdam/Brookfield 1999
- Geologie und Tektonik des Hirlatzstockes.- in: Die Hirlatzhöhle im Dachstein, Hallstatt 1998, Wiss. Beihefte z. Zeitschrift „Die Höhle“ 52
- Spezifische Anforderungen an Wasserversorgungen im Karst SE-Asiens.- Akten 12.Intern.Kongress Speläologie 1996, Basel 1997
- Neues von der Speläologischen Föderation der Europäischen Gemeinschaft.- Die Höhle, 46 (4), Wien 1995
- Wasserwirtschaftliche Bedeutung von Kalk- und Dolomitkarst.- Publ.Serv.Géol. Luxembourg, Vol.XXVII, Luxemburg 1994
- Höhlen im Dachstein und Bewertung der unterirdischen Abflussverhältnisse.- (Autoren: Henne, P., Krauthausen B. & Stummer G). Die Höhle, 45 (2), Wien 1994
- Das Projekt der Speläologischen Föderation der Europäischen Gemeinschaft: Karst- und Süßwasserressourcen in Europa.- Wiss. Beihefte z. Zschr. 'Die Höhle', Wien 1993
- Wassererschließung in semi- und vollariden Gebieten - Bohrtiefen und Grundwasserhöflichkeit.- Akt. Bauer-Symposium, Wien 1992
- Die Speläologische Föderation der Europäischen Gemeinschaft.- Mitt. VdHKF, 37, 1991
- Observation of tectonic parameters from computations of cave-survey-data.- (Autoren: Henne, P. & Krauthausen, B.). 10. Int. Congr. Speleology, Abh. Bd. III, Budapest 1990
- Höhlen und Tektonik am Nordrand des Dachsteins.- Oberrh.geol.Abh., 35, Stuttgart 1989
- Karst- und Pseudokarstgebiete als wichtige Wasserreserven in Trockengebieten der dritten Welt. Die Höhle, 36 (2), Wien 1985
- Aussagekraft von Höhlenplänen und gespeicherten Messdaten für geospeläologisch-tektonische Zusammenhänge.- Unterlagen zu Referaten Kurzvorträgen Spezialseminar Speläotopographie und EDV-unterstützte Höhlendokumentation, Wien 1985
- Geowissenschaftliche Exkursion Mammuthöhle.- Höhlenkundl. Vereinsinformation (Hallstatt), 9 (Sonderheft), 1982
- Nutzbare Lockergesteine Deutschlands.- Z.Angew.Geowissensch, 1979
- Höhlenrettung Mordloch. Anmerkungen zur Karsthydrologie des Mordlochs und ihre Bedeutung für die Rettungsmaßnahmen.- Karst- und Höhle 1977
- Ortung von Höhlen und anderen Baugrundinstabilitäten.- Tiefbau, Ing.bau, Straßenbau, 19. Jg. Bertelmann Verlag, 1977
- Neue Forschungen in der „Riesenkluft“ der Dachstein-Mammuthöhle im Jahre 1977.- (Autoren: Krauthausen, B. & Stummer, G.). Höhlenkundl. Mitt, 33 (10), Wien 1977
- Das Geosonar-Verfahren – ein feinseismisches Verfahren zur Erkennung von Höhlen und anderen geringtiefen Untergrundstrukturen.- (Autoren: Henne, P. & Krauthausen, B.). Z. Angew. Geowissenschaften, 2, 1975
- Nutzbare Vulkanite in der Umgebung des Neuwieder Beckens.- Z. Angew. Geowissenschaften, 1, 1974
- Die Sutan-Eishöhle – eine Entdeckung im Warscheneck.- Die Höhle, 25, 4, Wien 1974
- Über die Einsatzmöglichkeiten des Geosonars in der Speläologie.- (Autoren: Henne, P. & Krauthausen, B.). V. Int. Kongr. Speläologie, Bd. 6, München 1969
- Neues aus der Mammuthöhle.- Höhlenk. Mitt., 23, Heft 6 : 80-81, Wien 1967
- Fund eines Salzexcentriques im Altausseer Salzberg (Steiermark).- Die Höhle, 18 (3), Wien 1967

- Eine feinseismische Methode zur Erkundung des Untergrundes.- (Autoren: Henne, P. & Krauthausen, B.). Abh. Karst- u. Höhlenkde., 1, 1966
- Geosonarlötungen in den Dachsteinhöhlen.- Die Höhle, 17 (4), Wien 1966
- Neue Entdeckungen im Trockenen Loch.- (Autoren: Thaler, H., Mais, K. u. Krauthausen, B.). Höhlenk. Mitt., 22, Heft 8 : 107, Wien 1966
- Das Geosonar – ein Gerät zur Feststellung geologischer Strukturen und unterirdischer Hohlräume.- (Autoren: Henne, P. & Krauthausen, B.). Höhlenk.Mitt., 22, Heft 8 : 107-108, Wien 1966
- Ein Beitrag zur Klärung der Phosphoreszenzerscheinungen bei Tropfsteinen.- (Autoren: Henne, P. & Krauthausen, B.). Die Höhle, 16 (1), Wien 1965

Geburt

(Red.)

Am 21.12.2013 kam um 19:31 abends Fabian auf die Welt. Der VÖH gratuliert den glücklichen Eltern Johanna Feichtinger und Christian Schasching sehr herzlich und wünscht dem kleinen Fabian viel Glück und Gesundheit auf ihrem weiteren Lebensweg.

Christian Schasching ist Kassier des Ebenseer Höhlenvereins, seit 2001 als geprüfter Höhlenführer im Einsatz und als erfahrener Kletterer bei Forschungstouren in der Gasselhöhle und dem Toten Gebirge aktiv.



Fabian Schasching (*2013)

Gratulation zur Promotion

Eckart Herrmann



Johannes Mattes im Pergarschacht der Gasselhöhle, Foto: B. Wielander, 2012

Titel der Dissertation von Johannes Mattes: „Reisen ins Unterirdische – eine Kulturgeschichte der Höhlenforschung in Österreich bis 1918 im internationalen Kontext“

Mit der am 18. Dezember 2013 abgehaltenen Defensio an der Universität Wien hat unser Generalsekretär Johannes Mattes den abschließenden Schritt zum Erwerb des akademischen Grades „Doktor der Philosophie“ gesetzt, wozu an dieser Stelle ausdrücklich gratuliert werden soll!

In seiner Dissertation wird die Geschichte unserer Disziplin, an deren früher Entwicklung das Gebiet der Österreichisch-Ungarischen Monarchie bedeutenden Anteil hatte, in einer bisher einmalig umfassenden und zugleich geschlossenen Weise dargestellt. Wenn auch der zeitliche Schwerpunkt der Arbeit auf der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts liegt, bildet die Dissertation zugleich ein erstklassiges „Fachbuch“ für die gesamte Geschichte der Höhlenforschung bis in die erste Hälfte des 20.

Jahrhunderts.

Der letztmalige historische Abriss der „Geschichte der Höhlenforschung in Österreich“ liegt bereits über drei Jahrzehnte zurück und erscheint gegen diese 489 Seiten starke Dissertation als schwächtiges Heftchen. Auf internationaler Ebene bildet lediglich Trevor Shaws hervorragende „History of Cave Science“ ein vergleichbares Werk. Während dieses aber noch weitgehend im Stil der Personen- und Ereignisgeschichtsschreibung verfasst ist, folgt Johannes Mattes einer dem aktuellen Stand der historischen Wissenschaften entsprechenden, für den Bereich der Höhlenforschung aber bisher noch nicht angewandten kulturhistorischen Herangehensweise: Um die Motive für die Erforschung von Höhlen in unterschiedlichen Jahrhunderten zu verstehen, muss sie als ein in die Gesellschaft und deren Kultur (bzw. deren weit in die Vergangenheit zurückreichender historischer Kontinuum) eingebetteter Sinnstiftungsprozess verstanden werden. Erstmals steht also auf einer Meta-Ebene die Frage des „Warum“ im Mittelpunkt, die dort nicht mit konkreten Sachzwängen (Wissensgewinn, Wasserwirtschaft, Objektschutz) beantwortet werden kann, sondern in der Antwort zu sich wandelnden gesellschaftlichen Werthaltungen führt. Und auch wenn dies gar nicht Gegenstand der Arbeit ist, wird der/die LeserIn schnell offenbar: Auch unsere heutige, in Vereinen, privaten und öffentlichen Institutionen organisierte Forschung gibt es nicht wegen unserer spontan gebräuchlichen Erklärungen, sondern es ist vielmehr das (Teil-/Zwischen-)Resultat einer langen Beziehungsgeschichte zwischen dem Menschen und der (unterirdischen) Natur.

Als ausgebildeter Historiker und Germanist weiß Johannes Mattes seine Dissertation in erstklassiger Sprache zu verfassen. Ein ausführlicher Bildteil zeigt für die einzelnen Epochen und Entwicklungsschritte wesentliche künstlerische Höhlendarstellungen, Fotos und Plandokumente. Es verwundert nicht, dass Johannes Mattes auf internationalem Terrain (wo man nicht so sehr dem österreichischen „Kasten- und Kasterldenken“ verhaftet ist) mit seiner Arbeit und seinen Vorträgen nicht nur begeisterten Anklang fand, sondern auch zum Mitglied der *International Commission on the History of Geological Sciences* gewählt und bereits mit Funktionen wie dem *Councillor* der *History of Earth Science*

Society betraut wurde. Und es verwundert gleichzeitig nicht, dass er ausgerechnet hierzulande bei Vorträgen auch schon mal recht untergriffig kritisiert wurde.

In der stets fragmentierten Höhlenforschung unseres Landes gibt diese Dissertation Hoffnung. Konkret ist dreierlei zu hoffen: Erstens, dass die Bemühungen um eine geplante Publikation im Böhlau-Verlag Erfolg haben, sodass das Werk auch regulär im Handel erhältlich sein wird; zweitens, dass damit vielleicht einmal an eine frühere universitäre Vorlesungspraxis (u.a. Karl Mais) zu diesem Thema angeknüpft werden kann; drittens, dass Hannes die Zeit und Energie finden wird, an die enthaltenen Ansatzpunkte für weiterführende Forschungen selbst anzuknüpfen. So finden sich in der Dissertation erste Hinweise auf eine neue Beleuchtung der österreichischen Höhlenforschung in der Zwischenkriegszeit und während des Dritten Reiches, und natürlich steht eine kulturhistorische Betrachtung der nachfolgenden, scheinbar apolitischen Forschungsgenerationen aus.

Möge diese Arbeit das Interesse der HöhlenforscherInnen an ihrer eigenen Geschichte neu erwecken!

NACHRUFE

Nachruf an Dr. Hubert Trimmel (1924-2013)

Johannes Mattes



**Dr. Hubert Trimmel (1924-2013),
Foto: Günter Stummer, 2005**

Der Blick in die Tiefe, zu den dem geschäftigen Treiben des Alltags verborgenen Orten der Nacht, ihren Geheimnissen und Schätzen hatte unseren Verstorbenen schon seit seinen Jugendtagen in seinen Bann gezogen und zeitlebens nicht mehr losgelassen. Die Pfade, Routen, Um- und Irrwege, welche wir im Laufe unseres Lebens teils reflektiert, teils unbewusst einschlagen, hatte Hubert Trimmel stets näher an das Unterirdische herangeführt und nun in der kalligrafischen Kreisbewegung des Höhlensymbols von der Bauchhöhle wieder in die Grabeshöhle zurückgeleitet.

Als Höhlenreisende steigen wir niemals alleine in die Tiefe der Berge hinab, stets werden wir von Gefährten, guten Ratschlägen und Handbüchern auf unserem Weg unter die Erde begleitet. Hubert Trimmel konnte hierbei zeitlebens aus dem Vollen schöpfen. Er prägte durch seine Lehrtätigkeit und internationale Vernetzung mehrere Generationen von Höhlenforschern nachhaltig und gestaltete die Entwicklung der Speläologie in Österreich während der Zweiten Republik in entscheidender Rolle mit. Seine lange und erfüllte Biografie brachte es aber auch mit sich, dass er vielen seiner gleichaltrigen und jüngeren Wegbegleitern, Freunden, Kollegen und zuletzt auch einem seiner Söhne das letzte Geleit erweisen musste. Dabei bildete seine Familie, vor allem seine Ehefrau Erika und ihre fünf Kinder, stets eine Stütze für seine ausgedehnten Reisen, Forschungsvorhaben und seine berufliche Karriere als Beamter, Lehrer und Wissenschaftler.

Beim Blick zurück in die Vergangenheit gilt es, Personen nicht losgelöst von ihrer Zeit zu betrachten, sondern in ihren historischen Kontext einzubetten. Diesem Anspruch bei Hubert Trimmel gerecht zu werden, ist ein beinahe unmögliches Unterfangen. So vielfältig waren seine Betätigungsfelder, so vielschichtig das 20. Jahrhundert in Österreich, das er beginnend mit der Währungs- und Weltwirtschaftskrise der 1920er Jahre durchlebte. Die politischen und sozialen Umbrüche seiner Jugend- und frühen Erwachsenenjahre ließen in dem jungen Mann das Bewusstsein reifen, in zwischenmenschlichen Beziehungen statt dem Trennenden das Verbindende zu betonen.

Das aus den Trümmern des Weltkriegs gerettete, gesprochene Wort als Medium des Kompromisses und der didaktisch-inhaltlichen Überzeugung sollte im Selbstverständnis des ökonomisch und politisch wieder auf beiden Beinen

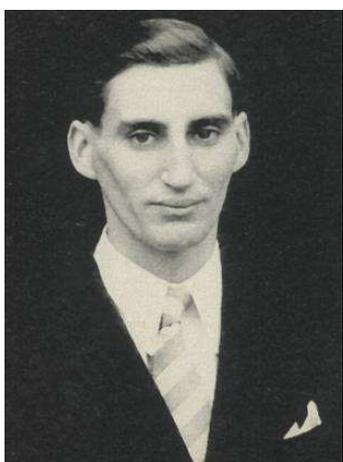


stehenden Österreichs zu der neuen „Waffe“ werden, um erfolgreich auf die Weltbühne zurückzukehren – so auch bei Hubert Trimmel. Als Brückenschlager und Netzwerker knüpfte er zeitlebens unzählige internationale Bekanntschaften und Freundschaften und suchte auch die Kooperation mit politisch korrumpierten Höhlenforschern und Wissenschaftlern. Als Organisationstalent stellte er dem Chaos der Nachkriegsjahre das strukturierte Vorgehen eines Wissenschaftlers, das diplomatische Geschick eines gereisten Bildungsbürgers, die Vermittlungsfähigkeit eines Lehrers und die Geduld eines Beamten entgegen. 1924 in Wien geboren und im 10. Gemeindebezirk aufgewachsen, wurde er durch seinen bürgerlichen

Mitglieder der Gründungsversammlung des Verbands Österreichischer Höhlenforscher auf der Schönbergalm bei Obertraun. Hubert Trimmel (ganz rechts) war der letzte noch lebende Teilnehmer. Foto: Gustav Abel, 1949

Geografie-Lehrer Franz Waldner – ein Dissertant Georg Kyrles – für die Höhlenforschung begeistert und kam bereits in jungen Jahren zum neu gegründeten Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich. Nach Absolvierung der Matura an der Bundesrealschule Jagdgasse im Jahre 1942 wurde er zum Reichsarbeitsdienst nach Oberbayern und Südbayern eingezogen. Auf die Einberufung zur Wehrmacht im Februar 1942, wo Hubert Trimmel bis zum Kriegsende als Leutnant an der Ostfront eingesetzt wurde, folgte das Studium der Naturgeschichte und Geografie, das er 1950 innerhalb von fünf Jahren mit einem Magisterstudium und der Lehrbefähigung für Gymnasien sowie einer Dissertation mit dem Titel „Die Salzofenhöhle im Toten Gebirge – ein Beitrag zur Frage der Entstehung und Entwicklung alpiner Karsthöhlen“ abschloss. Daneben hatte der Verstorbene seine universitäre Ausbildung durch die Belegung von Lehrveranstaltungen aus anderen Fächern wie Mathematik und Urgeschichte zusätzlich vertieft. Kaum 26 Jahre alt und mit einer Promotion im Fach Geografie in der Tasche wurde Hubert Trimmel nach Absolvierung des so genannten „Probejahres“ zunächst Lehrer am Bundesrealgymnasium Schopenhauerstraße in Wien 18 und am BRG Wien 20. Bis 1966 unterrichtete er nicht nur Geografie und Naturgeschichte, sondern u.a. auch Stenografie, Schreiben, Werken, Volkswirtschafts- und Gesellschaftslehre und engagierte sich nebenbei in der Erwachsenenbildung bei alpinen Vereinen, Volkshochschulen und Volksbildungswerken in Wien und Niederösterreich, wo er sich für die Popularisierung der Karst- und Höhlenkunde und die Didaktisierung der Geografie einsetzte.

Bereits seit 1947 als freier Mitarbeiter des Bundesdenkmalamts engagiert, das seit dem Naturhöhlen-Gesetz von 1928 als Behörde für den wissenschaftlichen Höhlenschutz verantwortlich war, erhielt Hubert Trimmel 1961 als Beamter eine teilweise Dienstzuteilung zum Bundesdenkmalamt, sodass er sich 1966 entschloss, nach 15 Jahren aus dem Schuldienst auszuschneiden und die Leitung des Höhlenreferats zu übernehmen. Nachdem aufgrund der 1974 erfolgten Neuregelung der Naturschutzgesetzgebung in Österreich der Höhlenschutz in den Kompetenzbereich der Bundesländer übertragen wurde und damit die Notwendigkeit eines Höhlenreferats am Bundesdenkmalamt weggefallen war, wurde die Abteilung erst 1979 – fünf Jahre später (!) – aus dem Bundesdenkmalamt herausgelöst und als „Institut für Höhlenforschung“ dem Verantwortungsbereich des Naturhistorischen Museums in Wien



Hubert Trimmel bei seiner Hochzeit 1951

Foto: KHA-Archiv

übertragen. Diese zweifelsohne „österreichische Lösung“ war eng an die Person von Hubert Trimmel gebunden, der mittlerweile zahlreiche Standardwerke zur Karst- und Höhlenkunde publiziert und sich ein internationales Renommee als Speläologe erarbeitet hatte, sodass auch von Seite der Behörden nicht an eine Auflösung des einstigen Höhlenreferats am Bundesdenkmalamt zu denken war. Seit 1967 bzw. 1972 war Hubert Trimmel zudem als Lektor am Institut für Geografie der Universität Wien und auch an der Universität Salzburg tätig, wo er sich im Alter von 49 Jahren habilitierte und schließlich 1982 mit dem Berufstitel eines „außerordentlichen Universitätsprofessors“ ausgezeichnet wurde.

Auch innerhalb der höhlenkundlichen Vereinslandschaft engagierte sich der Verstorbene nachhaltig. Hubert Trimmel war 1949 Mitbegründer des Verbands Österreichischer Höhlenforscher und in Folge Schriftleiter der Zeitschrift „Die Höhle“, welche er im Sommer 1954 von Rudolf Pirker übernommen und bis Ende 2003 – also ein halbes Jahrhundert – innehatte. Dies war, wie der Verstorbene selber scherzte, „ein für die Betreuung einer Fachzeitschrift möglicherweise für das ‚Buch der Rekorde‘ ausreichender Zeitraum“. Des Weiteren war Hubert Trimmel knapp 25 Jahre Generalsekretär und zuletzt auch Präsident und Ehrenpräsident der Internationalen Union für Speläologie. Der 1961 in Wien, Obertraun und Salzburg veranstaltete 3. Internationale Kongress für Speläologie war ebenfalls zu einem wesentlichen Teil der Verdienst des Verstorbenen. Darüber

hinaus engagierte er sich auch im Bereich des Naturschutzes und war im Österreichischen Umweltschutzverband und der Internationalen Alpenschutzkonvention in wichtigen Funktionen tätig. Bis zuletzt war der Verstorbene an der weiteren Entwicklung seines Fachgebiets interessiert und nahm an internationalen Treffen und Kongressen teil, zuletzt 2013 in Brünn. Zu seinen letzten Tätigkeiten gehörte u.a. die Mitarbeit an der Aufarbeitung der Geschichte der Internationalen Union für Speläologie, welche er selbst entscheidend mitgeprägt hatte.

Am 15.12.2013 in Wien verstorben, hinterlässt Hubert Trimmel seine Ehefrau, vier Kinder und zahlreiche Enkelkinder. Das Begräbnis fand am 27.12. unter Beteiligung zahlreicher in- und ausländischer Höhlenforscher am Friedhof Kalksburg bei Wien statt.

Der Verband Österreichischer Höhlenforscher wird das Andenken an einen der international anerkanntesten deutschsprachigen Speläologen in Ehren halten.

„Quod sumus, hoc eritis. Fuimos quandoque, quod estis.“

(Was wir sind, werdet ihr sein. Was ihr seid, waren wir einst.)

Nachruf an Heinz Illming 1932-2014

Barbara Wielander

Am 13.1. 2014 ist der große österreichische Höhlenforscher und VÖH-Ehrenpräsident Heinz Illming im 82. Lebensjahr verstorben. Da im Jänner 2013 in den „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich anlässlich Heinz' achtzigsten Geburtstag eine ausführliche Laudatio (verfasst von Helga und Wilhelm Hartmann) auf Heinz erschienen ist, möchte ich an dieser Stelle aus dieser zitieren:



Heinz Ilming (1932-2014)

„Als Beruf erlernte er den des Vergolders, von 1950-1955 arbeitete er am Heeresgeschichtlichen Museum Wien, 1954 legte er die Meisterprüfung ab. 1956 begann er das Studium des Restaurators an der Akademie der bildenden Künste Wien und schloss es 1959 mit dem Diplom ab. Dann arbeitete er als freischaffender Restaurator und kehrte 1965 als akademischer Mitarbeiter ins Heeresgeschichtliche Museum zurück. Als Naturbegeisterter gehörte er dem Österreichischen Touristenklub an und war anfänglich viel im Gebiet der Hohen Wand als Kletterer unterwegs, wo sein Interesse für Höhlen geweckt wurde. So trat er 1957 dem Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich bei. Erstes großes Ziel war die Teilnahme an einer Expedition in die Westliche Almberg-Eishöhle, Dachstein, wo er den tiefsten Punkt in den Schächten erreichte. Im Höhlenverein übernahm er sehr bald dank seiner Fähigkeiten Aufgaben, so 1959 vorerst die des Fahrtenwartes. Doch nicht nur seine befahrungs- und vermessungstechnischen Interessen standen im Vordergrund, sondern auch wissenschaftliche Fragen der Höhlenkunde. So entstand im Laufe der Jahre eine sehr große Anzahl von Publikationen. Was ihm noch am Herzen lag, war die volksbildnerische Tätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit, was sich in vielen Vorträgen und Seminaren äußerte. Nebenher waren es auch immer wieder Ausstellungen, welche die Höhlenkunde einem breiteren Publikum näher bringen sollten. Oft fungierte Heinz sozusagen als „Feuerwehr“, um eine Ausstellung zustande zu bringen, wo er gestalterisch und hand-

werklich in seinem Element war.

1964 legte er die Höhlenführerprüfung ab und ein Jahr danach ist er selbst Prüfungskommissar und blieb es lange Zeit. 1969 wird er Obmann-Stellvertreter des Wiener Vereines und das bis 1988, in vielerlei Hinsicht sehr zum Nutzen des Vereines. 1973 wurde er aufgrund seines Interesses für Schauhöhlen Sekretär für Schauhöhlenfragen der Kommission für Höhlenschutz und Höhlenschließung der UIS. Von 1974 bis 1978 bekleidete er die Funktion des Generalsekretärs und ab 1980 die des Präsidenten des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher, die er vor einigen Jahren zurücklegte. Historisch sehr interessiert, hatte er über viele Jahre den Vorsitz in der UIS-Kommission für die Geschichte der Speläologie.

Als vor einigen Jahrzehnten die Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel zum Verkauf stand, war er selbstverständlich bereit, ein finanzielles Scherflein beizutragen, damit die Höhle erhalten blieb und war maßgeblich an ihrer Wiederherstellung als Schauhöhle beteiligt; er war lange Zeit der Geschäftsführer der damaligen Hermannshöhlen-Betriebsgesellschaft m.b.H. bzw. später Obmann des Hermannshöhlen Forschungs- und Erhaltungsvereines. Also alles in allem im Rückblick eine schier unglaubliche Vielzahl an Aufgaben, die Heinz meisterte.

Als Forscher kam er in alle Bereiche Niederösterreichs, speziell in Höhlen der großen Kalkstöcke, wobei es diesen Rahmen sprengen würde, all die Touren und die daraus entstandenen Pläne aufzuzählen. Am Dürrenstein leitete er viele Jahre die alljährlich stattfindenden einwöchigen Expeditionen; vor allem kommen ihm für die Erforschung und Vermessung der Lechnerweidhöhle, was oftmals Biwakaufenthalte nötig machte, große Verdienste zu. Über einen längeren Zeitraum fanden die von ihm geleiteten Expeditionen in die Dachstein-Mammuthöhle statt, wo viel schönes Neuland erkundet und vermessen wurde. Alles mit den befahrungstechnischen Mitteln der damaligen Zeit, z.B. mit den seinerzeit unter seiner Leitung hergestellten Drahtseilseilen. Dank seiner Persönlichkeit war es selbstverständlich, dass er automatisch als „Boss“ der jeweiligen Unternehmungen galt, ohne dass dies jemand in Frage gestellt hätte und er dies selbst hervorkehrte.

Alle diese Leistungen brachten ihm 1986 Anerkennung in Form des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich; 1989 wurde er auch zum Korrespondenten des Naturhistorischen Museums Wien ernannt. Im Studienjahr 1990/91 erhielt er einen Lehrauftrag an der Akademie der bildenden Künste in Wien und erfüllte ihn lange Zeit hindurch. 2002 wurde Heinz im Rahmen der Verbandstagung der Goldene Höhlenbär überreicht.

Es ist noch längst nicht alles aufgezählt, doch ein Aspekt kam kaum zur Sprache. Er war als Restaurator auf allen Ebenen top. Sei es nun bei der Restaurierung von völlig vergammelten Hinterglasbildern und auf Holz gemalten, Restaurierung von Gemälden, aufwendigen Vergoldungsarbeiten, Wiederherstellung von total verrosteten Säbeln und deren verrotteten Lederhüllen und Arbeiten an großen Objekten (z.B. Restaurierung und Neuvergoldung der Pestsäule am Graben in Wien). Für die Titelseite der „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ entwarf er über lange Jahre hinweg die Vorlagen in Form von Linolschnitten, die dann einzeln von Hand mit Farbe als Abzug auf Papier übertragen wurden. Für die Briefmarke mit einer Eisformation aus der Dachstein-Rieseneishöhle unter dem Motto „Österreichs Schauhöhlen laden ein“ (1987) hat Heinz einen Sonderstempel entworfen. Er malte auch Höhlenbilder; so entstanden 1995 im Rahmen eines einwöchigen Aufenthaltes in Josváfö, Ungarn, im Rahmen eines Treffens des ungarischen Verbandes zum Thema „Kunst und Höhle“ Bilder mit Motiven aus dem Baradla-Höhlensystem; die Bilder sind in einer kleinen Galerie in Josváfö ausgestellt. Er malte auch niederösterreichische Höhlen, so z.B. das Hinterbrühler Felsentor und die Räuberhöhle am Kalenderberg.

Beim Eingang des Geldloches am Ötscher wurde 1992 ein von ihm entworfenes und aus Metallresten hergestelltes Kreuz aufgestellt und zwar im Gedenken an die erste Beschreibung einer Erkundung des Geldloches 1592; auch ein Sonderstempel hierzu wurde von Heinz hergestellt.“

Der Verband Österreichischer Höhlenforscher trauert um einen besonderen Menschen und Höhlenforscher und wird ihn in bester Erinnerung behalten.

TAGESORDNUNG DER VÖH-GENERALVERSAMMLUNG 2014

Die satzungsgemäße ordentliche Generalversammlung des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher findet im Rahmen der VÖH-Jahrestagung (9.-12.10.2014) am Sonntag, den **12. Oktober 2014**, um 9:00 in **Gams / Hieflau** statt.

TAGESORDNUNG:

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung 2013 (veröffentlicht in den Verbandsnachrichten 64. Jahrgang, 2013, Heft 5-6, Seite 76-78)
3. Tätigkeitsberichte der Verbandsfunktionäre
4. Kassenbericht über das Kalenderjahr 2013
5. Kontrollbericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes
6. Neuwahl des Vereinsvorstandes
7. Beschlussfassung über satzungsgemäß eingebrachte Anträge 2014
8. Festlegung von Ort und Zeitpunkt der Jahrestagung 2015
9. Allfälliges

Der Vorstand ersucht seine Mitglieder, Anträge an die Generalversammlung 2014 bis spätestens

15. Juni 2014

schriftlich einzubringen, um eine zeitgerechte Veröffentlichung zu ermöglichen. Aufnahmeansuchen an den Verband sind wie Anträge zu behandeln.

Die Verbandsmitglieder werden in der Generalversammlung durch Delegierte vertreten. Zur Vermeidung von Unklarheiten muss der Vorstand darauf bestehen, dass im Zweifelsfall die Delegierung durch ein vom jeweiligen Vereinsvorstand (oder Schauhöhlenbetrieb) satzungsgemäß unterfertigtes Schreiben nachgewiesen wird.

Hinsichtlich des Stimmrechtes gilt:

§18 (8) der SATZUNGEN: „Jedes Mitglied hat unbeschadet der darüber hinaus geltenden Bestimmungen der Wahlordnung **mindestens eine Stimme**“.

§11 (3) der WAHLORDNUNG: „...besitzt ein Mitgliedsverein mehr als 50 Mitglieder, so erhält er für jede angefangene weitere 50 **eine zusätzliche Stimme**“.

§11 (4) der WAHLORDNUNG: „Für die Festlegung der Mitgliedszahl ist die im abgelaufenen Jahr an den Verband erfolgte Beitragsleistung maßgebend“.

Christoph Spötl
(Präsident) eh.

Alexander Klampfer / Johannes Mattes / Barbara Wielander
(Schriftführer) eh.

MITGLIEDER UND STIMMEN 2014

Stand 1. Februar 2014

Die folgende Liste wurde aufgrund der an den Verband erfolgten **Beitragsleistungen** für **2013** erstellt. Sie ist die Grundlage für die Ausübung des Stimmrechts bei der Generalversammlung am 12.10.2014 in Gams / Hieflau.

Verein	Mitglieder	Stimmen
Landesverein für Höhlenkunde in Wien und N.Ö (Wien)	896	10
Verein für Höhlenkunde in Ebensee	357	8
Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz)	197	4
Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg (Salzburg)	183	4
Verein für Höhlenkunde Obersteier	168	4
Landesverein für Höhlenkunde in Tirol (Wörgl)	144	3
Verein für Höhlenkunde Hallstatt-Obertraun	111	3
Sektion Höhlenkunde im Verein Sport & Culture AIT Seibersdorf	55	2
Verein für Höhlenkunde „Höhlenbären“ (St. Laurenzen)	50	1
Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz)	47	1
Verein für Höhlenkunde Sierning	45	1
Karst- und höhlenkundlicher Ausschuss Vorarlberg	32	1
Verein für Höhlenkunde Fledermaus (Eisenerz)	24	1
Verein für Höhlenkunde Kapfenberg	24	1
Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung Klagenfurt (Naturwissen. Verein)	20	1
Tauch- und Fahrtenklub „Hannibal“	20	1
Verein für Höhlenkunde Langenwang	20	1
Verein für Höhlenkunde und Höhlenrettung in Villach	20	1
Höhlenkundliche Gruppe des ÖTK	14	1
Fund (Freunde des unterirdischen Dachsteins)	13	1
Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten (Villach)	12	1
Sektion Mürzzuschlag des Landesvereins für Höhlenkunde	10	1
Sektion Zeltweg des Landesvereins für Höhlenkunde	4	1

Schauhöhlen:		
Dachstein-Mammut.- Eis.- und Koppenbrüllerhöhle (Dachstein & Eishöhlen GmbH)		1
Eisensteinhöhle (ÖAV Sektion Wiener Neustadt)		1
Eisriesenwelt (Eisriesenwelt-Gesellschaft)		1
Gassel-Tropfsteinhöhle (VfH. Ebensee)		1
Griffener Tropfsteinhöhle (Verschönerungsverein Griffen)		1
Hermannshöhle (Hermannshöhlen-Forschungs- u. Erhaltungsverein)		1
Hochkarschacht (Hochkar-Sport Ges.m.b.H. & Co KG)		1
Hundalmeis- u. Tropfsteinhöhle (LfH. Tirol)		1
Kraushöhle (Freiwillige Feuerwehr Gams)		1
Lamprechtsofen (Sektion Passau des DAV)		1
Lurgrotte Peggau (Lurgrottengesellschaft)		1
Obir-Tropfsteinhöhle (Obir-Tropfsteinhöhlen Err.- und Betriebs m.b.H.)		1
Ötscher-Tropfsteinhöhle (Naturfreunde Gaming)		1
Rettenwandhöhle (VfH. Kapfenberg)		1
Verwaltung Allander Tropfsteinhöhle		1
Verwaltung Einhornhöhle		1
Verwaltung Eiskogelhöhle		1
Verwaltung Entrische Kirche		1
Verwaltung Frauenmauerhöhle		1
Verwaltung Grasslhöhle		1
Verwaltung Hohlensteinhöhle		1
Verwaltung Katerloch		1
Verwaltung Kohlerhöhle		1
Verwaltung Nixhöhle		1
Verwaltung Odelsteinhöhle		1
Verwaltung Spannagelhöhle		1
	2466	79

Mitglieder	2012	2013
	2300	2446

Wie auch schon in den vergangenen Jahren haben wir im vergangenen Kalenderjahr wieder ein deutliches Plus in der Mitgliederstatistik vorzuweisen.

EINLADUNG ZUR JAHRESTAGUNG 2014

Das Franz Kraus Jubiläumsjahr 2014 und die Jahrestagung 2014 unseres Verbandes im GeoDorf Gams!



Das GeoDorf Gams und die Kraushöhle haben 2014 einiges zu feiern:

**180 Jahre Franz Kraus!*

**130 Jahre (mit einem Jahr Verspätung) Kraushöhle – erste elektrisch beleuchtete Schauhöhle der Monarchie!*

**120 Jahre Veröffentlichung von „Die Höhlenkunde“ von Franz Kraus als erstes Lehrbuch der Welt!*

**100 Jahre nach dem ersten geplanten Grottenfest!*

**50 Jahre Betreuung der Kraushöhle durch die Freiwillige Feuerwehr Gams!*

Schon an der Jahreswende 2013/14 fand die erste Veranstaltung des Jubiläumsjahres (eine Silvesterparty mit mitternächtlichem Bad in der Schwefelquelle) erfolgreich statt und weitere werden folgen.

So ist am 20. Juli 2014 ein **Krausgrottenfest** mit Frühshoppen geplant (bei dem der Höhleneintrittspreis des Jahres 1964 in Schilling bezahlt werden kann).

Im Rahmen dieses Jubiläumsjahres hält auch der Verband (er feiert eigentlich auch ein Jubiläum – 65 Jahre VÖH) seine **Jahrestagung** vom 09.-12. Oktober 2014 in Gams ab und lädt dazu gemeinsam mit dem Veranstalter schon jetzt in- und ausländische Höhlenforscher recht herzlich ein.

Schon am Donnerstagabend (09. 10. 2014) werden nach einer GeoPfad-Wanderung über die Schwefelquelle, Nothklamm, Kugelmühle und Kraushöhle zahlreiche namhafte Referenten in Kurzvorträgen über „wissenschaftlich Neues aus der Region“ berichten. Am Freitag (10. 10. 2014) sind neben Exkursionen am Abend ein Kraushöhlenpotpourri und eine Trimmel-Ilming Retrospektive, bei der auf die Bedeutung der beiden „Großen“ der österreichischen Höhlenforscher zurückgeblickt werden wird, vorgesehen. Am Samstag (11. 10. 2014) finden Exkursionen in die bedeutendsten Höhlen der Region und am Abend ein Festvortrag über Höhlenbären von Univ. Prof. Gernot Rabeder statt. Letztlich sollen auch die Leistungen von Franz Kraus wieder ein bisschen der Vergessenheit entrissen werden. Die Generalversammlung des Verbandes wird am Sonntag den 12. Oktober 2014 stattfinden.

Das detaillierte Programm mit allen für die Teilnahme erforderlichen Informationen wird in den nächsten Verbandsnachrichten veröffentlicht und sofort nach der Erstellung auf die Homepage (www.hoehle.org) des Verbandes gestellt.

Günter STUMMER und Herbert TRAISCH

AUSSCHREIBUNG POLDI-FUHRICH-PREIS 2014



Ausschreibung

Poldi Fuhrich Preis 2014

Der Verband Österreichischer Höhlenforscher (VÖH) schreibt zum fünften Mal den **Poldi Fuhrich Preis** für herausragende Arbeiten auf dem Sektor der Höhlenforschung und -dokumentation, sowie Öffentlichkeitsarbeit aus.

Mit diesem Preis sollen explizit jüngere HöhlenforscherInnen und ihre Tätigkeiten ausgezeichnet werden, weshalb das Höchstalter zum Zeitpunkt der Einreichung 30 Jahre nicht überschreiten soll. In gut begründbaren Fällen kann davon etwas abgewichen werden.

Zur Bewerbung eingeladen sind sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen. Die Mitgliedschaft bei einem der VÖH Mitgliedsvereine (siehe www.hoehle.org) ist Voraussetzung für die Bewerbung. Neben der Selbstantragstellung sind auch Dritte aktiv aufgefordert, KandidatInnen vorzuschlagen.

Über die Zuerkennung des Preises entscheidet eine Jury.

Der Preis ist mit einem Geldbetrag bzw. einem Gutschein für Ausrüstung in der Höhe von Euro 500,- ausgestattet. Die Preisverleihung erfolgt im Zuge der Generalversammlung im Oktober 2014 in Gams.

Anträge mit entsprechender Begründung der auszuzeichnenden Leistungen sind erbeten an das VÖH Sekretariat (info@hoehle.org) bis spätestens 1. Juni 2014.

Innsbruck/Wien, Feber 2014

Für den VÖH Vorstand:

Christoph Spötl (Präsident)

Speleo Concepts



HERMANNSHÖHLE
mit Förderung von Welsch



Private Sponsoren: Jeremia Eisenbauer, Herbert W. Franke, Eckart Herrmann, Walter Klappacher, Herbert Kuntscher†, Heinrich Mrkos, Rudolf Pavuza, Lukas Plan, Christoph Spötl, Hubert Trimmel†

FORSCHUNGSNEWS ÖSTERREICH

Auf den Spuren einer Verbandsexpedition von 1925 – Forschungsfahrt in die Gassel-Tropfsteinhöhle bei Ebensee (20.-22.12.2013)

Gabriel Aigner, Peter Kollersberger

Die besagte Engstelle wurde bereits 1925 anlässlich einer Forschungsfahrt durch die Teilnehmer der Tagung des Hauptverbands Deutscher Höhlenforscher in Ebensee erwähnt. Der Bericht stammte von Richard Spöcker, einem Nürnberger Speläologen, der als 28-Jähriger gemeinsam mit seinem Bruder die Gasselhöhle vermaß und anschließend kartierte. Spöcker berichtet hierbei von einer Fortsetzung am Ende des „Pollanschütz-Ganges“, die jedoch aufgrund ihrer Enge als unbefahrbar eingestuft wurde:

„Im unteren System zirkulieren die Gewässer, soweit verfolgbar, horizontal, bis zu dem auf dem Plan mit Efforationsstellen kenntlich gemachten Teil. Dort ist eine Vertikalzirkulation hörbar und hier ist auch die größte Wahrscheinlichkeit gegeben, dem Wasser in tiefere Teile nachzugehen. [...] Versuche, diesen Kanal zu passieren, scheiterten an der Enge und ungünstigen Verbiegung.“

(Richard Spöckers Bericht samt Höhlenplan – erstellt anlässlich der Tagung des Hauptverbands Deutscher Höhlenforscher 1925 in Ebensee, Transkription Dietmar Kuffner)

Am Freitag, den 20.12.2013, um 20:30 Uhr machten sich Peter Kollersberger und Gabriel Aigner auf den Weg hinauf zur Gasselhütte. Dadurch dass die Forststraße stark vereist war, gestaltete sich der Aufstieg beschwerlicher als angenommen und so erreichten die beiden die Hütte erst um 01.30 Uhr.

Am nächsten Tag, nach einem deftigen Frühstück, begannen sie die Ausrüstung einzupacken. Dies war schon die erste Herausforderung, da Benzinbohrmaschine, Benzin, Quellsprengstoff, eine Jause, Anker, Ausrüstung und Seile in die beiden Schleifsäcke untergebracht werden mussten. Aber nach längerem Aus- und Einräumen konnten Sie alles gut verstauen und betraten um 11:30 Uhr nun endlich die Höhle.

Nach raschem Durchqueren des Schauhöhlenteils entschieden sich die Forscher über den Allerseelenschacht in die Perlenhalle abzustiegen und von dort aus weiter in Richtung Pollanschützgang zu vorzudringen, um dort in der Quetsche nach einer möglichen Fortsetzung zu suchen und diese mit Quellsprengstoff befahrbar zu machen.

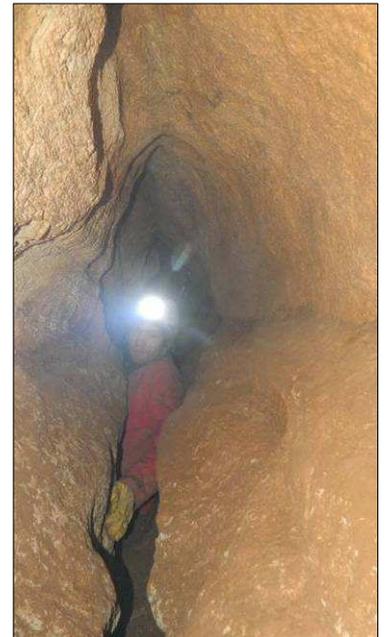
Nach den ersten Erkundungen in dem röhrenförmigen Gang, an dessen Boden sich auf ganzer Länge eine Kluft in die Tiefe fortsetzt, entdeckte Gabriel Aigner eine vielversprechende Stelle am Ende des Ganges in der teilweise nur bis zu 20 Zentimeter breiten Kluft. Nach hartnäckigem Bohren eines ca. 20 Zentimeter tiefen Lochs mit der Benzinbohrmaschine und ein paar gezielten Hammerschlägen auf eine Felsnase, bestehend aus brüchigem Dolomitgestein, schafften es die beiden Forscher die Engstelle mehr oder weniger befahrbar zu machen. Nach einer Jausenpause, die aber durch die wachsende Neugierde sehr kurz gehalten wurde, begannen die beiden Forscherkollegen mit den ersten Befahrungsversuchen der sich nach unten fortsetzenden Kluft. Aber es verging viel Zeit und sie benötigten auch einiges an Kraft, um die erweiterte Engstelle zu befahren. Die Beiden stellten sich den Abstieg leichter vor, als er dann doch war. Nach unzähligen Versuchen nach unten zu gelangen, war es dann endlich soweit.

Die Engstelle konnte einige Meter befahren werden und es offenbarten sich die ersten Blicke in die darunter liegenden Teile, welche durch die stark eingeschränkte Bewegungsfreiheit kurz vor dem Ende der Engstelle aber eher mager ausfielen. Aber nachdem die zwei schon 8 Stunden in der Höhle waren, ließen die Kräfte deutlich nach und so entschlossen sie sich kein Risiko einzugehen und beim nächsten Mal weiter zu forschen. Zum Ende der Forschungstour versuchen sie noch mit dem mitgebrachten Quellsprengstoff die Engstelle noch etwas zu erweitern und füllten drei Bohrlöcher damit. Dann begaben sie sich auf den Rückweg.

Um etwa 21:40 erreichten die beiden Forscher wieder die Oberfläche. In der Hütte angekommen, gab es dann bei Kerzenschein und knisterndem Ofenfeuer ein ausgiebiges Abendessen abgerundet mit feinstem Gerstensaft. Am nächsten Tag stiegen die beiden Forscher dann um 11:00 Uhr ins Tal ab.



Peter Kollersberger mit Atemschutz und Benzinbohrmaschine am Ende des Pollanschützganges, Foto: G. Aigner



G. Aigner bei Befahrung der Engstelle in der Quetsche bei einer Forschungstour am 22.12.13, Foto: P. Kollersberger

Erfolgreiche Durchquerung der „Quetsche“ in der Gassel-Tropfsteinhöhle (27.-29.12.2013)

Peter Kollersberger

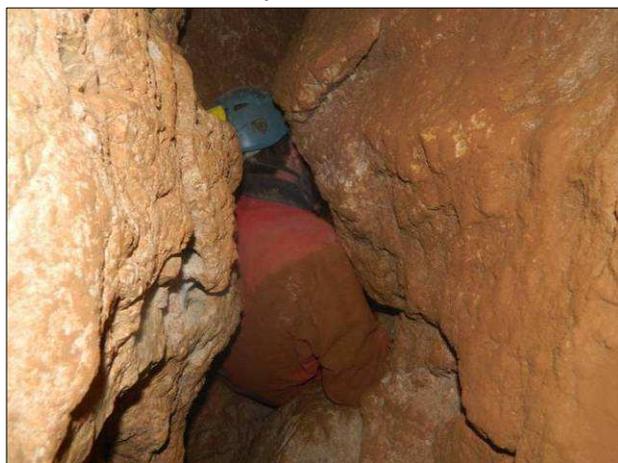
1. Was es heißt, Höhlenforscher zu sein! (Offizieller Forschungsbericht)

Am Abend des 27.12 trafen sich Jasmin Landertshammer, Johannes Mattes und Peter Kollersberger am Parkplatz des Rindbach Wasserfalls für eine Tour in die Gassel-Tropfsteinhöhle. Das primäre Ziel der Befahrung war, die bei der letzten Forschungstour am 21.12. erweiterte und nun passierbare Engstelle in der Quetsche am Ende des Pollanschützgangs zu befahren und in weiterer Folge zu erkunden und zu vermessen.



Die Gasselhütte bei geringer Schneelage Ende Dezember, Foto: J. Mattes

Die Auffahrt zur Hütte gestaltete sich insofern schwierig, da sich durch das Wetter der vergangenen Tage die Straße in eine Eisbahn verwandelt hatte. Trotz dieser sehr abenteuerlichen Fahrt ließen die Forscher das Tal schnell hinter sich und befanden sich nach dem kurzweiligen Aufstieg vom Parkplatz der Seilbahntalstation auch schon bald auf der Hütte. Dort angekommen machte es sich die kleine Gruppe in der Küche der Hütte bei Ofenfeuer und Gerstensaft gemütlich und man lauschte aufmerksam den Geschichten, die jeder über die letzten Jahre der Höhlenforschung zu erzählen wusste.



P. Kollersberger in der Engstelle nach der Quetsche, Foto: G. Aigner

Raumbeschreibung:

Die Quetsche, in der sich die Engstelle befindet, markierte gleichzeitig das bisherige Ende des Pollanschützanges. Die Quetsche zieht sich in der Form eines vados überprägten phreatischen Ganges in den Berg und verengt sich am Ende zu einer unschließbaren vertikalen Kluft. Aus dem Spalt am Boden dieses Tunnels kann man ein deutliches Rauschen des Höhlenbaches wahrnehmen, der aber von der Quetsche aus nicht mehr sichtbar ist. Dieses Rauschen stammt von einem Wasserfall geschätzte 15 Meter unterhalb der Quetsche, der sich in einen ca. 2 mal 3 Meter großen Tümpel ergießt, der wiederum in einen etwas kleineren Tümpel entwässert, von dem aus sich der Höhlenbach in einem etwa 20 Meter hohen und ca. 3 Meter breiten Canyon noch etwa 15 Meter fortsetzt, um dann wieder in einer hohen Kluft mit engem Gangprofil zu verschwinden.

Die besagte Engstelle setzt sich ausgehend von der Quetsche bei ca. 70 Grad Neigung 3 Meter nach unten in diesen Canyon fort, wobei sich das Gangprofil von oben nach unten birnenförmig erweitert. In dieser Tiefe weist das Gestein keine großflächige Versinterung mehr auf und erschwert durch die teilweise sehr brüchige Struktur das Ankeretzen erheblich. Folgt man dieser Kluft, was ohne angelegten Gurt und in seitlichem Gehen bequem möglich ist, trifft man wieder auf einzelne Versinterungen. Nach geschätzten 40 Metern erreicht man wieder eine Engstelle, welche das derzeitige Befahrungsende darstellt. Hierbei handelt es sich um eine etwa kopfgroße Felsnase, die man aber aufgrund der Brüchigkeit des Gesteins leicht entfernen kann und die somit kein großes Hindernis darstellt. Kurz nach dieser Engstelle kann man sehen, wie der Gang wieder um ca. 90 Grad nach links abbiegt.

Zufrieden mit diesem Ergebnis und mit frisch geweckter Neugier im Gepäck wurde die Höhle dann um ca. 22 Uhr von allen drei Teilnehmern der Forschungstour verlassen. Nach einem ausgiebigen Abendessen gab es dann noch von Dr. Johannes Mattes eine interessante Einschulung auf dem Programm Cave Render. Abgeschlossen wurde das Ganze nach alter Tradition mit ein paar höhlenkalten Gläsern Bier. Am Sonntag wurde dann der Rückweg ins Tal eingeschlagen.

2. Und wie man es eher nicht machen sollte! (Inoffizieller Forschungsbericht)

Freitagabends gegen 20:30 Uhr trafen drei Forscher des Ebenseer Höhlenvereins, Jasmin Landertshammer, Hannes Mattes und Peter Kollersberger, am Parkplatz zum Rindbach-Wasserfall zusammen. Jasmin und Hannes verließen den Parkplatz sogleich auch wieder. Da Jasmin die Vermessungsgeräte nicht mehr gefunden hatte, hofften die beiden, noch ein vollständiges Set im Archiv des Vereins vorzufinden. Um 21:15 Uhr – beide Forscher konnten ihre nächtliche Forschungstour in das Ebenseer Archiv erfolgreich abschließen – hieß es „Aufsitzen“ und der vereinseigene VW-Bus begann sich die teilweise sehr stark vereiste Straße in Richtung Gasselkogel „hochzuschleudern“. Während der Fahrer, Peter Kollersberger, den Bus elegant den Berg hinauf „gleiten“ ließ, konzentrierten sich die beiden Beifahrer Hannes und Jasmin darauf, den richtigen Zeitpunkt für einen Absprung aus dem Bus zu treffen, sollte er sich trotz größter Anstrengung des Fahrers doch in Richtung des neben der Straße in einer Schlucht fließenden Rindbachs bewegen. Oben angekommen, wurde erst einmal die (vergessene) Gondel der Materialseilbahn von Schnee und Eis befreit, um diese für den Materialtransport verwenden zu können. Nach getaner Arbeit wurde der Aufstieg zur Hütte in Angriff genommen. Peter, den Hüttenschlüssel in seiner Hosentasche mit einer Hand eng umschlungen, um ein unabsichtliches Verlieren zu verhindern, schritt voran, während die andern ihm folgten. Oben angekommen wurde sogleich in der Hütte eingheizt, doch trotz vorherigem Anzünden eines Feuers draußen im Kamintürl ging die Küche wieder einmal in Qualm auf.

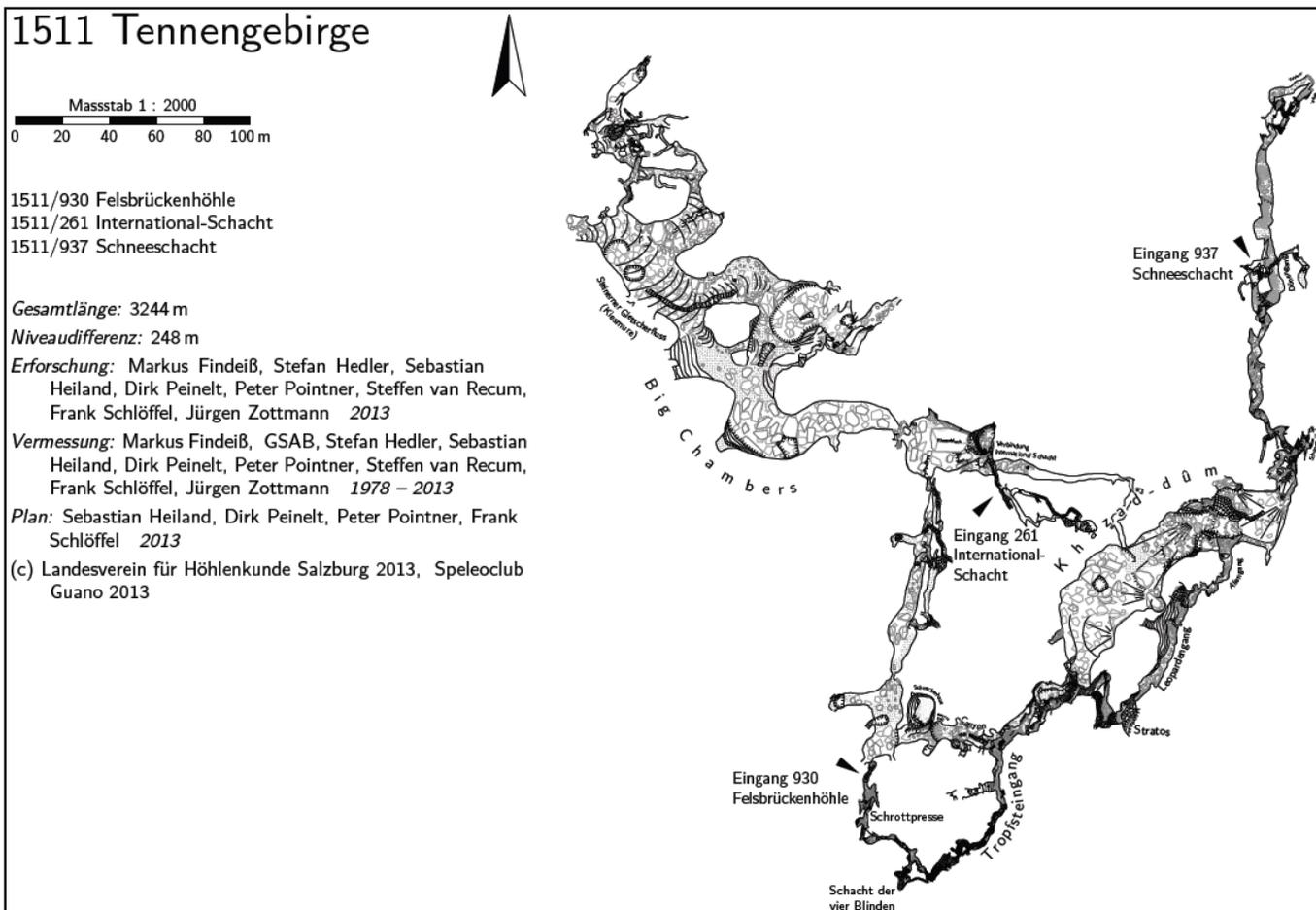
Währenddessen sprang Hannes beim Starten der Seilbahn – wohl durch das an einigen Abschnitten durch Schnee bedeckte Zugseil – der Flachriemen aus dem Antrieb des Motors. Nachdem der Riemen wieder eingehängt werden konnte und alle Habseligkeiten der Forscher sicher in der Hütte verstaut waren, fand Jasmin Landertshammer zum Erstaunen aller die abgängige Messausrüstung in ihrem Rucksack wieder. Nach diesen Erlebnissen klang der Abend durch Verzehren abgelaufener Trockennahrung und Erzählungen von Höhlenunfällen aus, die an Dramatik und Schauer kaum zu überbieten waren.



Neue Generation – neue Kommunikationsformen, P. Kollersberger und J. Landertshammer mit ihren Handys in der Küche der Gasselhütte, Foto: J. Mattes

Am nächsten Tag wurde bei strahlend blauem Himmel dann alles für die Höhlentour zusammengepackt und daraufhin in die Gasselhöhle eingefahren. Nach Einbauen der neuen Seile im Allerseelenschacht wurde über die Perlenhalle der Weg in Richtung Quetsche fortgesetzt, um die von Gabriel Aigner und Peter bei einer früheren Tour erweiterte Engstelle zu erforschen. Dort angekommen wurde sogleich auch mit der Befahrung begonnen. Peter, der als Erster die Engstelle überwand, machte sich sogleich daran, die anschließenden Teile zu erkunden. Jasmin und Hannes sollten folgen. Leider vergaß Peter Kollersberger, welcher die Engstelle bei der vorigen Tour schon mehrmals teilweise befahren hatte, durch Neugier und gewecktem Forschergeist, seinen Kollegen essenzielle Tipps für die Überwindung der Engstelle zu geben. Er meinte nur kurz: „Mit der Nase zur Wand, hinsetzen, und dann einfach dem Seil nach.“ Wenig hilfreich, wie er sich später eingestehen musste. So kam es auch, dass der zuletzt an die Reihe Gekommene und Erfahrenste der drei Forscher in der vertikal nach unten sich fortsetzenden Engstelle stecken blieb und selbst nach heftigem Gezerre und Gejohle weder nach vor noch zurück konnte. Als Jasmin Landertshammer am Grund des Canyons bei Peter Kollersberger angekommen war, drangen auch schon Rufe zu den beiden Forschern herauf. Hannes steckte fest. Sofort stieg Jasmin Landertshammer wieder zu dem in der Forscherfalle Feststeckenden auf, um ihm zu helfen. Während Peter Kollersberger sich ernsthafte Sorgen über seinen mittlerweile fortgeschrittenen Nikotin-Entzug machte, schaffte es Jasmin Hannes den Hüftgurt auszuziehen, um seine Bewegungsfreiheit etwas zu verbessern. Im Endeffekt konnte sich der Feststeckende nach geschätzten 20 Minuten unter größtem Kraftaufwand wieder selbst befreien. Als dann noch sein Hüftgurt an Peter Kollersberger vorbei sauste und am Grund des Canyons zum Liegen kam, beschlossen die drei Forscher, nicht mehr all zu lang in der Höhle zu verweilen. Obwohl Jasmin Landertshammer am nächsten Morgen schon bald zu Tal musste, beschlossen die Drei einstimmig, dennoch nicht allzu bald ins Bett zu gehen.

Am nächsten Morgen, Hannes und Peter genossen noch ihren Schlaf, kam aus dem Erdgeschoss der Ruf: „Peter, weißt du, wo der Busschlüssel ist?“ Natürlich wusste der Forscherkollege, wo der Schlüssel war, hatte er ihn doch sicher in seiner Hosentasche verstaut. Dort war er dann aber doch nicht und nach aufwendigem Suchen wurde er auch nirgendwo anders aufgefunden. So machte sich Peter mit Jasmin um 7:30 Uhr auf, um Richtung Bus abzusteigen, in der Hoffnung den Schlüssel doch noch am Weg oder in der Nähe des Busses zu finden. Auch da war er nicht. So ging Jasmin zu Fuß ins Tal und Peter setzte seinen Weg, noch mehr schlafend als wach, wieder zurück zur Hütte fort. Dort angekommen forderte ihn Hannes auf, doch lieber noch ein wenig zu schlafen und sich später mit der Suche des Schlüssels zu beschäftigen. Als der Schlüssel dann nach einem ausgiebigen Frühstück aus abgelaufenen Trockennahrungs-Rationen, einer weiteren Suchaktion und einigen aufmunternden Worten des Vereinsobmannes am Handy noch immer nicht gefunden wurde, musste der Forscherkollege Christian Schasching zu Hilfe gerufen werden, der dann am Nachmittag dankenswerterweise den Ersatzschlüssel zu den Kollegen brachte, die bereits beim Bus auf ihn warteten. Alles in allem war es eine sehr erlebnisreiche Forschungstour, die den Teilnehmern sicher in Erinnerung bleiben wird und in Zukunft vielleicht so manchem Forscherkollegen bei abendlichen Erzählungen vor dem prasselnden Hüttenofen zum Schmunzeln verleitet.



Neue Großhöhle im Tennengebirge - die Felsbrückenhöhle 1511/930

Frank Schlöffel



I-Schacht-Kar mit Einstieg der Felsbrückenhöhle
Foto: F. Schlöffel

Der Einstieg der Felsbrückenhöhle liegt in einer markanten Störung, auf der Ostseite des I-Schacht-Kars, in der sich zahlreiche Schächte, Einbrüche und Dolinen aneinanderreihen. In einer Höhe von 1866 m und etwa 150 m SSW des International Schachtes (1511/261) findet sich der Eingang am Grund einer 3 m tiefen Doline, die durch eine kleine Felsbrücke unterteilt wird.

Der Einstieg wurde schon letztes Jahr, nämlich im Frühsommer 2012, zeitgleich mit dem Dicken Brummer (1511/ 919) entdeckt. Aufgrund des ungewöhnlich starken Luftzugs des Dicken Brummers erhielt dieser bei unserer Bearbeitung damals den Vorzug. Weit kamen wir in dieser Höhle nicht und vor allem nicht dorthin, wo wir eigentlich hinwollten, nämlich in das Horizontalsystem, das wir im I- Schacht-Kar vermuteten.

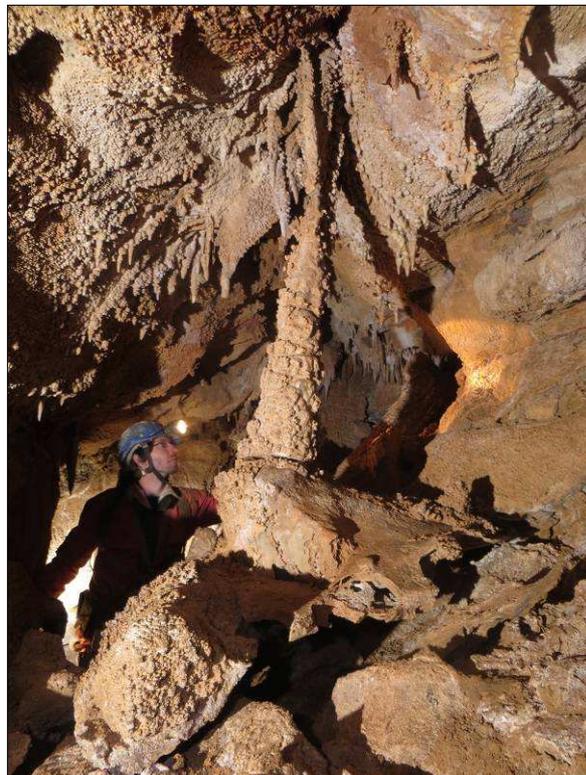
Weitere mittelgroße Höhlen wurden in der Nähe entdeckt und bearbeitet, wie der Pendelschacht (1511/936). Alle Höhlen hatten eines gemeinsam: Sie endeten an stark bewetterten, jedoch unpassierbaren Engstellen. Eines wurde allerdings immer deutlicher: Dort unten musste etwas wirklich „Großes“ existieren. Doch die spannende Frage war, ob man das jemals erreichen konnte....

So ging es am 17.8.2013 erstmals in die Felsbrückenhöhle. Die unspektakuläre Eingangsspalte, noch dazu mitten in einer Störung, schien auf den ersten Blick absolut ungeeignet um unser Ziel „Horizontalsystem“ zu verwirklichen. So kleinräumig und eng, wie es in den eingangsnahen Bereichen zugeht, konnte der unpassierbare Endpunkt niemals fern sein. Wir erwarteten folglich eine weitere Kleinhöhle, deren Bearbeitung man zügig abschließen könne.

Doch es kam anders: Die Schlüsselstelle, eine ca. 8 m tiefe und maximal 40 cm breite Spalte, genannt „Schrottpresse“, konnte mit viel Überwindung bezwungen werden. Dann wurde es zumindest etwas geräumiger, wenn auch die anschließende Schachtzone, die sich bis etwa – 60 m erstreckt, eher auf eine vertikale Anlage der Höhle hindeutete. Erst dort, wo der Canyon unpassierbar eng im Boden verschwindet und man einmal mehr das Ende der Höhle vor Augen hat, führte uns ein unscheinbarer, 10 m langer Sandschluf in den Tropfsteingang und damit war tatsächlich der Zugang in das Horizontalsystem gefunden!

Unsere Ausgangssituation war für die weitere Forschung ideal, denn wir hatten die Riesenhöhlenetage auf ca. 1800 m angeschnitten und in dieser um die 200 m Luft nach unten. Zumindest stand uns das beinahe höhlenfreie I-Schacht-Kar nun in alle Richtungen offen!

Jede Forschungstour führte uns in der Folge in die Felsbrückenhöhle und die Meter fielen. In den eingangsnahen, engen Bereichen zwar zunächst schleppend, sodass wir bis zur dritten Tour gerade einmal 270 m vermessen hatten, doch mit Erreichen des Tropfsteinganges änderte sich auch das. Schon mit der 4. Tour, der Vermessung des Tropfsteinganges, war die Felsbrückenhöhle zur Großhöhle geworden, und da es immer geräumiger wurde, stieg auch unsere Ausbeute von Tour zu Tour. Als knapp 200 m unter Einstieg ein gewaltiger Tunnel von ca. 40 m Breite und Höhe und 100 m Länge, das „Khazad-dum“, erreicht war, konnten bei einer Tour in 2 Teams etwa 1100 m Neuland dokumentiert werden.



Tropfsteinschmuck im Tropfsteingang
Foto: F. Schlöffel

Das Höhlensystem scheint hier in beinahe alle Richtungen des I-Schacht-Kars auszufächern:

Nach Norden, ein geräumiger, beinahe horizontaler Gang, der die Entfernung zur ursprünglich 500 m entfernten Schwarzhöhle innerhalb von 2 Touren auf 2 bis 10 m schrumpfen ließ. Verbindungsversuche von beiden Seiten scheiterten bisher an Verbrüchen.

Nach Westen bzw. Nordwesten reihen sich unübersichtliche, große, jedoch flache Hallen (<5000 m²) aneinander, die „Big Chambers“. Hier konnte die Verbindung zum International Schacht, etwa 150 m unter dessen Einstieg, hergestellt werden.

Waren die nächsten Bereiche der Gamskar-Eishöhle anfangs etwa 600 m vom Einstieg der Felsbrückenhöhle entfernt, so sind sie am momentanen Forschungsendpunkt nurmehr 130 m entfernt. Trotzdem dürfte eine Verbindung beider Höhlen nur schwer zu realisieren sein.



Im wunderschönen Dünengang.
Fotos: F. Schlöffel



Typischer Tunnel im Nordteil

Viele Abzweigungen blieben bisher unbeachtet, denn unser vorrangiges Ziel war es, das Horizontalniveau zu halten. Von den zahlreichen Schachtabzweigungen wurde daher noch nicht eine befahren. Aber auch die Gänge die Richtung Süden, also Richtung Plateau, ziehen, konnten noch nicht untersucht werden. Doch gerade in diese Richtung hätte die Felsbrückenhöhle sehr viel Potential, zumindest liegt hier das größte, bisher höhlenfreie Gebiet.

Das Forschungsjahr 2014 könnte also richtig spannend werden!

Einschließlich des International Schachtes liegt die Gesamtlänge der Felsbrückenhöhle Ende 2013 bei 3441m, die Tiefe bei ca. 480m.

Neues vom Dürrenstein in Niederösterreich I: Ritzkesselhöhle 1815/400 - zweitgrößter bekannter Höhlenraum in Niederösterreich!

Eckart Herrmann

Juli 2013: Tagestour von Lunz aus in die erst vor 2 Wochen von Thomas Gundacker, Walter Fischer, Wolfgang Fahrenberger, Wilhelm Morgenbesser, Elena Chevelcha, Gabriel Gomes Müller entdeckte und bis zu einem Schachtabbruch in einen riesigen Höhlenraum erforschte Höhle. Nach 3,5 Stunden Aufstieg durch das in der sengenden Hitze fast ausgedörrte Seetal steigen wir erleichtert in die kalte Höhle ein und vermessen in zwei Gruppen bis in den bei einer Grundfläche von 100 x 40 x 40 m zumindest zweitgrößten bekannten Höhlenraum Niederösterreichs (*größter Höhlenraum Niederösterreichs ist der Melker Dom im Taubenloch - Anm. d. Red.*). Gratulation an das Team um Walter Fischer und Tom Gundacker zu dieser Entdeckung! Ein erstes Disto-Gefuchtel ergibt eine ungefähre Länge von 100 m bei mind. 40 m Breite und 50 m Höhe. Labile Blockhalden mit bis zu hausgroßen Brocken erschweren die Fortbewegung. Bisher sind 201 m Ganglänge bis in eine Tiefe von 59 m vermessen, die Erkundung reicht bis in eine Tiefe von rund 100 m, wo große Fortsetzungen der Erforschung harren. Das Objekt ist auch reich an Knochen von Fledermäusen und anderen Säugetieren. Abschluss der Tour mit einer hart verdienten Abkühlung im bachelwarmen Lunzer See.



Schacht vom oberen Einstieg zur Halle. Foto: E. Herrmann

Oktober 2013: Fortsetzung der Bearbeitung der Höhle. Die Verbindung vom zweiten Einstieg in die große Halle wurde eingemessen sowie Reststrecken in diesem Bereich bearbeitet. Weiters konnten der Schachtabstieg am Westende der Halle sowie eine an der Nordseite ansetzende Fortsetzung bearbeitet werden. In letzterer ist der 30 m hohe „Schwarze Dom“ erreichbar, ein hier ansetzender Schachtcanyon wartet noch auf seine Erkundung. Die Ganglänge beträgt nun 612 m, der Höhenunterschied 163 m.

Ganglänge beträgt nun 612 m, der Höhenunterschied 163 m.

Das Team: Katharina Bürger, Reinhard und Walter Fischer, Christian Gegenhuber, Thomas Gundacker, Eckart Herrmann, Peter Kalsner

Neues vom Dürrenstein in Niederösterreich II: Bericht aus der Feuersteinmauerhöhle

Elisabeth Guggenberger



Bärenknochen. Foto: P. Schüller

Am 11.12.2013 wurde der bereits im Sommer von Walter Fischer und Christian Gegenhuber entdeckten Feuersteinmauerhöhle ein weiterer Besuch abgestattet. Im September waren in dieser weitgehend horizontalen Höhle bereits über 70 m vermessen worden, bevor aus Zeitmangel umgedreht werden musste.

Da der Winter bereits in Form von Schnee Einzug gehalten hatte, erfolgte der Zustieg zwangsläufig mit Schi. Das Wetter war zwar traumhaft, aber leider erwiesen sich sowohl das Gelände als auch die Schneequalität als ganz und gar nicht für Genuss-Schitouren geeignet. Der Zu- und der Abstieg (es eine Ab„fahrt“ zu nennen wäre allzu schmeichelhaft) wurden dadurch zu einer zeit- und kraftraubenden Tortur. Nichtsdestotrotz konnte (wenn auch mit einiger Verspätung) in die Höhle eingestiegen werden, deren unscheinbarer kleiner Eingang bei Schnee auch gar nicht so einfach zu finden ist. Da wiederum aufgrund

von Zeitmangel umgedreht werden musste, bleiben auch diesmal wieder einige unbearbeitete Fortsetzungen offen, und die Höhle wird uns wieder sehen – allerdings erst wenn der Schnee verschwunden ist!

Zusätzlich zu dem Bärenzahn, der bereits bei der letzten Tour aufgesammelt wurde, konnten auch diesmal wieder weitere Bärenknochen gefunden werden, die teils im Höhlenbacherl liegen und teils im Sediment feststecken. Die Länge der Feuersteinmauerhöhle beträgt nun 136 m.

Neujahrstour in die Hirlatzhöhle (1546/7)

Barbara Wielander

Die erste Tour in die Hirlatzhöhle im neuen Jahr fand statt vom 3.-6.1. 2014 und führte Heidrun André, Gottfried Buchegger, Daniel Fließler und Barbara Wielander bis in die am südwestlichen Ende der Höhle gelegene Sahara. Der eigentliche Tourenzweck wäre ein von Michael Meyberg geplanter Tauchgang in der Oase gewesen, dieser musste allerdings aufgrund einer Erkältung des Tauchers auf ein Andermal verschoben werden, sodass das Team nun ohne Taucher in die Höhle zog.

Frohgemuts stieg man am 3.1. um die Mittagszeit herum in die Höhle ein, am Zustieg lagen nicht einmal mehr Schneereste, und auch die Eisbildungen in der Höhle waren nicht von nennenswerter Größe. Trotz mehr oder weniger schwerem Biwakgepäck am Rücken schritt man munter voran und erreichte nach knappen zwei Stunden das Biwak bei der Sprengstelle, verweilte dort aber nur kurz und wanderte sodann weiter Richtung Westen. Da der Geistermandltunnel fast am Weg lag, beschloss die Gruppe, der nun schon seit fast zwei Jahren stillgelegten Grabstelle einen Besuch abzustatten, um die Wassersituation zu begutachten. Die Grabungen im Geistermandltunnel ruhen seit März 2012, als sich die Grabstelle unerwarteter Weise mit Wasser gefüllt hatte. Mittlerweile ist der Wasserspiegel aber wieder so weit gesunken, dass an eine baldige Fortsetzung der Grabungen gedacht werden kann.

Nach kurzer Begutachtung des lehmig-feuchten Stollens ging's weiter und insgesamt 5 Stunden, nachdem die Gruppe die Höhle betreten hatte, war man beim Biwak nahe der Halle des Staunens angelangt.

Was tun mit dem angebrochenen Tag? Die Gruppe beschließt, noch ein Stück weiter zu gehen und im Grünkogelbiwak zu nächtigen. Der Weg durch den Wilden Westen - auf und ab über Blöcke und unter Blöcken hindurch und immer so weiter - zieht sich und will kein Ende nehmen, das Gepäck scheint auch immer schwerer zu werden und



Megalodonten im Megalodontencanyon
Foto: Gottfried Buchegger

so manch eine/r fragt sich, ob's ein bisschen weniger Ausrüstung nicht vielleicht auch getan hätte. Nach insgesamt fast 8 Stunden Gehzeit (ab Höhleneingang) erreichen auch die Müdesten endlich das ersehnte Biwak, nach wärmerer (Packerl)Suppe und noch wärmerem Tee mit Rum verschwinden alle in ihren Schlafsäcken, wenig später hört man aus allen Winkeln des Biwaks leise Schnarchgeräusche, und leider viel zu bald läutet auch schon wieder der Wecker. Die noch etwas verschlafene Wetti verlässt die Biwakhängematte etwas direkter als geplant (aber am Lehmboden landet man weich, noch dazu, wenn man noch in den Schlafsack gewickelt ist) - Hängematten haben bei aller Bequemlichkeit auch Nachteile.

Nach dem etwas anstrengenden Vortag wird der 4.1. gemüthlicher angegangen. Zuerst werden Sahara und Oase besichtigt (wenn man schon einmal in der Gegend ist...),

anschließend wird der ebenfalls am Weg gelegene Megalodontencanyon besucht. Dieser macht mit prächtigen Kuhtrittmuschen von außergewöhnlicher Größe seinem Namen alle Ehre. Anschließend wird noch der nahe dem Biwak gelegene Tropflochgang besucht. Dieser eher groß dimensionierte Gang welcher durch sehr fotogene Tropflöcher im Lehmboden sowie andere bizarre Lehmformationen charakterisiert ist endet etwas unerwartet (verlehmt), am Gangende wurde nach möglichen Fortsetzungen bzw. lohnenden Ansätzen für künftige Grabungen gesucht, leider wurden keine gefunden. Der feine Lehm und Sand (schließlich war man heute ja schon in der Sahara) kriechen mittlerweile schon bis in die Unterwäsche der Höhlenforscher. Forschungstechnisch also eher ein unproduktiver Tag, die vielen schönen Fotomotive haben uns jedoch für die fehlenden Forschungserfolge entschädigt. Es folgt eine weitere Nacht im Grünkogelbiwak.

Am 5.1. wird das Biwak zusammengeräumt und die Gruppe bricht langsam wieder in eingangsnähere Höhlenteile auf. Direkt überm Biwak nahe der Halle des Staunens (bzw. eigentlich über der Biwakoilette) wartete noch Arbeit: Dort hatten Christian Knobloch und Jiri („Stajgr“) Vokac vergangenes Jahr einen treffenderweise „Klospülung“ genannten Schlot erklettert, welcher nun von uns vermessen wird. Der Schlot zieht sich - einem Abwasserrohr nicht unähnlich - windend und von einem kleinen (zurzeit nur sehr wenig Wasser führenden) Gerinne durchflossen insgesamt rund 80 m in die Höhe und endet dann an unbefahrbar engen Spalten, stellenweise findet man kleine Versinterungen und leider auch scharfkantige Felsschuppen, welche das ans Vermessen anschließende Ausbauen der Seile nicht unbedingt zum Vergnügen machen. Es kamen alle nur denkbaren erlaubten und nicht erlaubten Tricks zum Einsatz, um die Seile möglichst verlustfrei aus dem Schlot zu entfernen; mit viel Geschimpfe, Gefluhe und Schwitze schaffte man es schlussendlich doch noch. Nicht weit von der Halle des Staunens entfernt, nahe der berühmten „Lehmburg“ wartet noch ein bisher kaum beachteter, aktiv Wasser führender Canyon darauf, fertig erforscht und vermessen zu werden - dies wird dann auch getan. Der Canyon zieht wieder zurück unter der Halle des Staunens und bringt eine Verbindung über den Deserteurscanyon zum Jalot. Einige Gangteile müssen dort noch vermessen werden, bisher wurden insgesamt rund 240 m vermessen.

Die nächste und letzte Biwaknacht wird im Sprengstellenbiwak verbracht, am 6.1. verlässt die Gruppe ohne weitere erwähnenswerte Vorkommnisse die Höhle und erfreut sich sodann am sonnigen Wetter.

NEUES AUS DER UIS

Der neue UIS-Präsident stellt sich vor

Kyung Sik Woo – UIS-Präsident (Übersetzung aus dem Englischen: Barbara Wielander)



Dr. Kyung Sik Woo (Südkorea) während der UIS-Generalversammlung in Brno 2013.

„Liebe Freunde und Höhlenforscher!

Zuerst möchte ich euch allen dafür danken, dass ihr mir die Chance gebt, für euch als UIS-Präsident zu arbeiten. Ich bin glücklich euch zu sagen, dass ich dazu bereit bin, diese Position für alle Höhlenforscher und Höhlenwissenschaftler der Welt wahrzunehmen. Ich bin Geologe und lehrte an der Abteilung für Geologie der Universität von Kangwon (Südkorea). Als ich vor 26 Jahren zum ersten Mal bei einem höhlenkundlichen Projekt mitgearbeitet habe, war ich davon fasziniert, dass es so viele interessante höhlenbezogene Forschungsbereiche gibt. Davon haben mich vor allem die diversen Prozesse des Tropfsteinwachstums in meiner Forschung weiter gebracht. Seitdem habe ich mich mit Speläogenese und paläoklimatischen Studien beschäftigt. 1987 habe ich an meiner Universität einen Höhlenverein gegründet und

begann nun ernsthaft mit der Höhlenforschung. Ich gründete weiters das Koreanische Institut für Höhlenforschung um Forschung und wissenschaftliche Arbeit voranzutreiben und auch das Schauhöhlenmanagement in Bezug auf Höhlenschutz zu verbessern.

Ich habe mich schließlich dazu entschlossen, als UIS-Präsident zu kandidieren. Während ich acht Jahre lang als aktives Mitglied der UIS tätig war, habe ich mir Gedanken darüber gemacht, was ich für die UIS tun könnte bzw. sollte. Eine der Dinge, die getan werden sollten, ist die aktivere Einbeziehung der UIS-Mitgliedstaaten und das Gewinnen neuer UIS-Mitglieder. Es gibt viele Länder, welche UIS-Mitglieder werden könnten. Außerdem sollten wir in den UIS-Mitgliedstaaten mehr auf die UIS aufmerksam machen, vor allem in Bezug auf Höhlenschutz. Weiters soll die UIS in Zukunft ihre einzelnen Arbeitsgruppen, Kommissionen und Abteilungen in ihren diversen Bemühungen und Aktivitäten unterstützen. Auch eine engere Zusammenarbeit der Arbeitsgruppen untereinander wird angestrebt, um die Produktivität zu fördern. Weiters ist die UIS nun ein außerordentliches Mitglied der ICSU (International Council of Scientific Unions). Wir müssen die Welt wissen lassen, wie wichtig Höhlen sind und wie wichtig Höhlenforschung für zukünftige Generationen ist. Ich werde mein Bestes tun, diese Botschaften in die Welt hinaus zu tragen, um einen besseren Höhlenschutz zu erreichen. Ich habe schon mit der IUCN (International Union for the Conservation of Nature) gearbeitet und ich denke es ist eine gute Idee, eine Beziehung zur IUCN und der UNESCO aufzubauen. Auch können wir unsere Zusammenarbeit mit der IUGS (International Union of Geological Sciences), der IGU (International Geographic Union) und weiteren Organisationen vertiefen, um die Bandbreite unserer wissenschaftlichen und sozialen Aktivitäten zu vergrößern.

Als euer neuer UIS-Präsident verspreche ich euch, dass ich mich voller Hingabe meiner Rolle als Höhlenforscher, Wissenschaftler und euer Freund widmen werde. Ich wünsche euch das Beste für eure Höhlenprojekte in der Zukunft und hoffe, euch in Australien 2017 (*International Conference of Speleology in Sydney, Anm. d. Red.*) zu sehen.“

Zitiert aus: UIS BULLETIN, 56. Jg.(1), S.4, 2013

UMWELTSCHUTZ

Vom Unfug exzessiven Einbaus in Höhlen

Barbara Wielander

Da es leider den Anschein hat, dass es momentan „in“ ist, vor allem touristisch interessante Höhlen mit einer Vielzahl an mehr oder weniger sinnvollen Einbauten auszustatten, möchte ich an dieser Stelle anhand einer kleinen Fotostrecke dokumentieren, wozu exzessiver Einbau in Höhlen führen kann. Alle Bilder mit Ausnahme der Abbildungen 5, 6 und 7 sind in einer einzigen Höhle in Niederösterreich entstanden. Diese Höhle, welche gut erforscht und dokumentiert ist - d.h. es wäre aus höhlenforscherischer Sicht eigentlich nicht mehr nötig, dieses Objekt zu befahren – und offenbar ein beliebtes Ausflugsziel für (Möchtegern-)Höhlenforscher darstellt, ist aber leider bei weitem nicht die einzige, welche in den letzten Jahren mit zum Teil recht kreativen Einbauten versehen worden ist.

Eine Anmerkung noch vorweg: Dieser Artikel richtet sich allein gegen definitiv unnötiges Höhlen-Zumüllen mit Einbauten – dass es sehr wohl sinnvoll ist, auf „Forschungshighways“ in Höhlen, wo tatsächlich aktiv Forschung betrieben wird, Fixeinbauten in Form von Steigen, Leitern, Tritteisen etc. anzubringen, welche den Forschern ihren Alltag erleichtern und sicherer gestalten, sei hier unbestritten.

An dieser Stelle möchte ich vorerst aus den Speläomerkläutern des VÖH (Merkblatt A22a, Christian Berghold) zitieren: „Mit dem Einbau einer unerforschten Schachthöhle machen wir dieses seit vielleicht Millionen von Jahren unberührte Neuland schließlich für den Menschen zugänglich. Unsere Einbauten legen den Weg fest, den Menschen in Zukunft durch die Höhle nehmen werden. Dieser „Fußabdruck“ wird nicht nur uns selbst, sondern vielleicht auch unsere Art um Jahrtausende überdauern. Es erscheint daher angebracht, die Seilführung mit größtmöglicher Rücksicht auf die Erhaltung des ursprünglichen Zustandes der Höhle vorzunehmen. Hier einige Anhaltspunkte dazu: Sofern im Rahmen einer sicheren Befahrung vertretbar, sollte sensiblen Formationen wie z.B. Tropfsteinen, Sinterbildungen und Ähnlichem bestmöglich ausgewichen werden. Verankerungen sollten so angebracht werden, dass sie später nicht durch weitere ergänzt oder ersetzt werden müssen. In optisch besonders sensiblen Höhlen (z.B. in Schauhöhlen) sind Anker möglichst außer Sichtweite und mit der Option, diese später im Gestein versenken zu können, anzubringen (z.B. tiefes Bohrloch bei HST-Ankern). Ist eine Zerstörung von Höhleninhalten aus befahrungstechnischen Gründen notwendig (z.B. Abschlagen von Sinter in Engstellen), so ist diese auf ein Minimum zu begrenzen beziehungsweise ist, in besonders schützenswerten Höhlen, von einer weiteren Befahrung unter Umständen gänzlich abzusehen.“

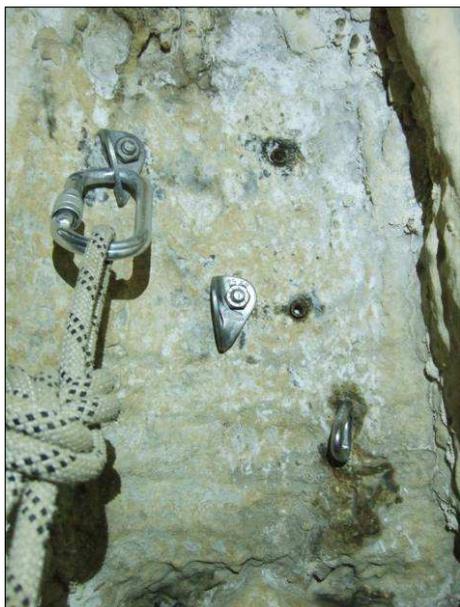


Abb.1: 5 Verankerungen wo nur eine nötig wäre.
Foto: B. Wielander

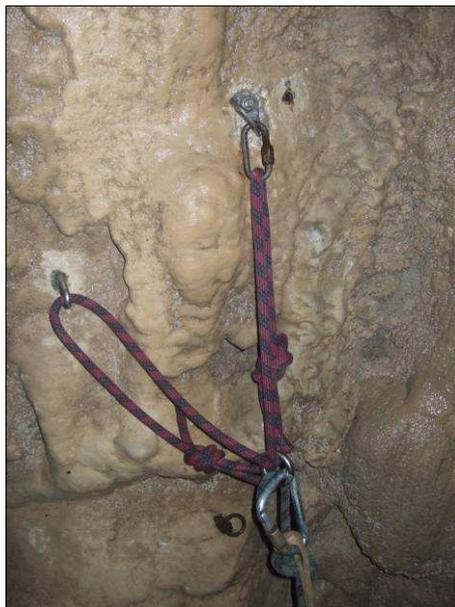


Abb.2: Wer findet alle 4 Generationen von Verankerungen?
Foto: B. Wielander

Abb.1 und 2: 4 bzw. 5 Anker an einer einzigen Stelle (unterhalb dieser befinden sich Schächte von rund 10 - 15 m Tiefe) - es ist einzusehen, dass man den alten, rostigen Spit nicht mehr ganz vertraut, obwohl diese womöglich noch in relativ brauchbarem Zustand wären. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit noch in Ordnung sind hingegen die beiden Bohranker (samt vorhandenen Laschen) - der Klebeanker ist hier völlig unnötig und trägt nur zur Verschandelung bei. Die Haltekraft von Klebeanke n beträgt (bei korrektem Einbau) teilweise mehr als 20 kN und sie sind sowohl für Fixeinbauten auf Strecken, welche für Forschungstouren regelmäßig befahren werden als auch in touristisch genutzten (Schau-)Höhlen eine durchaus überlegenswerte Alternative zum „herkömmlichen“ Schwerlastanker, allerdings sind sie aufgrund der 2-48 Stunden, die es dauert, bis der Kleber aushärtet, bei Forschungstouren bzw. Neulandvorstößen kaum zu gebrauchen. Ein Schwerlastanker ist - vor allem seitdem Akkubohrmaschinen immer kleiner, leichter und robuster geworden sind und schon in jedes Höhlenforscherhandtäschchen passen - schnell gesetzt, erfüllt den selben Zweck, und wenn er nicht mehr gebraucht wird, kann die Lasche entfernt und anderswo wieder verwendet werden. Natürlich hört man gelegentlich das Gegenargument, dass eben dies passiert und Laschen „abhanden“ kamen bzw. von anderen Höhlenforschern ausgebaut wurden und man auf einmal in dem Schacht, welchen man befahren hätte wollen, vor einem laschenlosen Bohranker stand. Aber ist es wirklich zu viel verlangt, auf einer Tour, bei welcher man ohnehin rund 150 m an Seil mit-schleppen muss, ein paar Laschen in Reserve mit sich zu führen? Noch ein Wort zu Akkubohrmaschinen: Immer leichtere Geräte und immer leistungsfähigere Akkus erfreuen das Höhlenforscherherz, verleiten aber leider auch dazu, freudig eine Unmenge an Löchern zu bohren. Im guten alten Spit-Zeitalter hat man es sich zweimal überlegt, bevor man in mühevoller Handarbeit überflüssige Spit gesetzt hat (überhaupt ist es an der Zeit, den unnötig schlechten Ruf des Spits zu verteidigen - natürlich soll man sein Leben nie nur einem Spit anvertrauen, aber dasselbe gilt auch für Schwerlastanker).

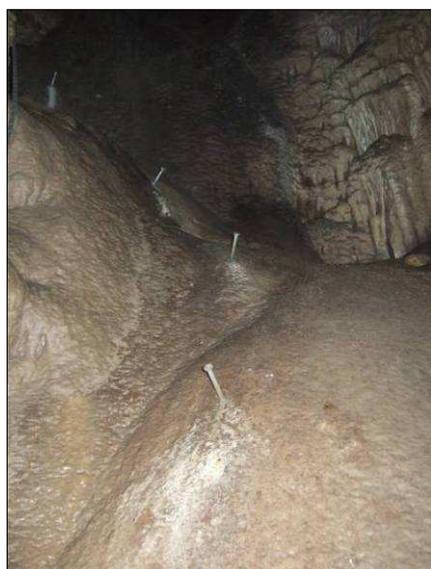


Abb. 3: Trittstifte auf einer Sinterplatte. Foto: B. Wielander

Abb.3: Trittstifte auf einer Sinterplatte. Diese befinden sich in den tiefsten Teilen der betreffenden Höhle - um zu dieser Stelle zu gelangen, muss man bereits einige tiefe Schachtstufen überwunden haben und somit sowohl die Fähigkeit als auch die Ausrüstung besitzen, Seilstrecken zu meistern. Folglich ist es absolut unnötig, an dieser Stelle einen „Klettersteig“ anzubringen. Es ist schade, dass diese wunderschöne Sinterbildung derart verunziert worden ist. Leider findet man in der betreffenden Höhle an einigen (Umstieg-)Stellen Trittstifte, welche dort nichts verloren haben. Auch wenn es hart klingt: Wer sich beim Umsteigen am Seil derart schwer tut, dass er dazu Trittstifte benötigt, sollte lieber noch einige Zeit im Freien am Felsen trainieren, bevor er eine Höhle aufsucht. Umsteigen kann auch von ungeschickten ForscherInnen erlernt werden (die Autorin dieses Artikels weiß dies aus eigener Erfahrung), allerdings muss man dazu etwas Geduld und Zeit aufbringen, und diese scheint so manchen Höhlentouristen offenbar zu fehlen. Höhlen sind sensible Ökosysteme und sollten möglichst nicht als Sportgeräte missbraucht werden - wer Klettersteige mag, findet „außen“ am Berg genug davon.



Abb.4: Auch ein ziemliches Kuriosum aus selber Höhle. Was sich der Errichter dieses abstrakten Kunstwerkes dabei gedacht hat, weiß wohl auch nur er alleine. Man beachte die rostige Seilstelle am unteren Bildrand, vermutlich hervorgerufen durch Kontaktkorrosion (Edelstahlschraube in Kombination mit Aluminiumlasche, Wasser als Elektrolyt fördert den Korrosionsvorgang). Darum sind für Dauereinbauten Stahllaschen in Kombination mit Stahlschraubgliedern zweckmäßig und zu bevorzugen.

Abb.4: Kuriosum.
Foto: B. Wielander

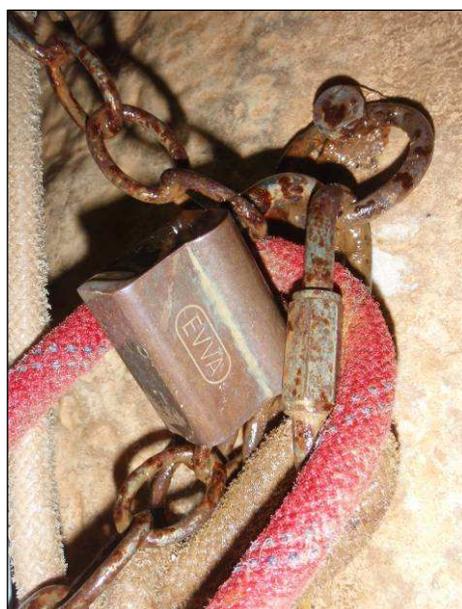


Abb.5-7: Kuriositäten aus einer weiteren niederösterreichischen Höhle. Fotos: B. Wielander

Abb. 5, 6 und 7: Originelle Einbauten in einer anderen niederösterreichischen Höhle (welche allerdings mittlerweile wieder entfernt worden sind) - mit einem Schloss gesicherte Einbauten sieht man auch nicht alle Tage, und wenn man die Schlüssel gleich mit dazu liefert, kann ja gar nichts mehr schief gehen. Auch das Seilgewirr (Abb. 7) ca. 5 m unterhalb der „Schlüsselstelle“ kann sich sehen lassen. Erstaunlicherweise ist uns von dieser Stelle kein Unfall - hervorgerufen durch Einhängen ins falsche Seil(ende) - bekannt. Damit das auch so bleibt, wurde die betreffende Stelle auf ein erträgliches Einbaumaß rückgebaut.

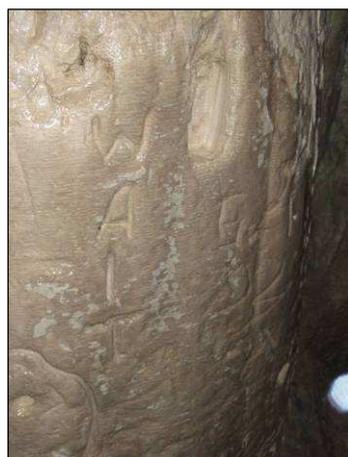


Abb. 8: Leider verleiten Dauereinbauten offenbar auch Personen, die den Namen Höhlenforscher nicht verdienen, dazu Höhlen aufzusuchen – Zerstörung von Sinterbildungen wie diese hier und andere Formen von Vandalismus sind die Folge. Aber auch sicherheitstechnisch ist es mitunter nicht ganz unproblematisch, Höhlen allzu leicht zugänglich zu machen. Ein Höhlenrettungseinsatz im Taubenloch am Ötscher vor wenigen Jahren wäre vermutlich nicht nötig gewesen, wenn die Höhlenteile, welche der eher unerfahrene Höhlentourist trotz am Höhleneingang angebrachter Warnhinweise aufgesucht hatte (und nicht mehr aus eigener Kraft verlassen konnte), nicht so leicht über einen Klettersteig bzw. eine Drahtseilleiter zu erreichen gewesen wären.

Abb. 8: Vandalismus.
Foto: B. Wielander

Was also ist die Konsequenz daraus? Ist es wirklich nötig, alle Höhlen zu versperren und nur mehr einem ausgewählten Personenkreis Zutritt zu gewähren (wie das in manchen Gegenden in den USA gang und gäbe ist) oder besteht doch noch Hoffnung, dass die modernen Höhlenmenschen irgendwann einmal zur Vernunft kommen? Es wäre wünschenswert...

Literatur:

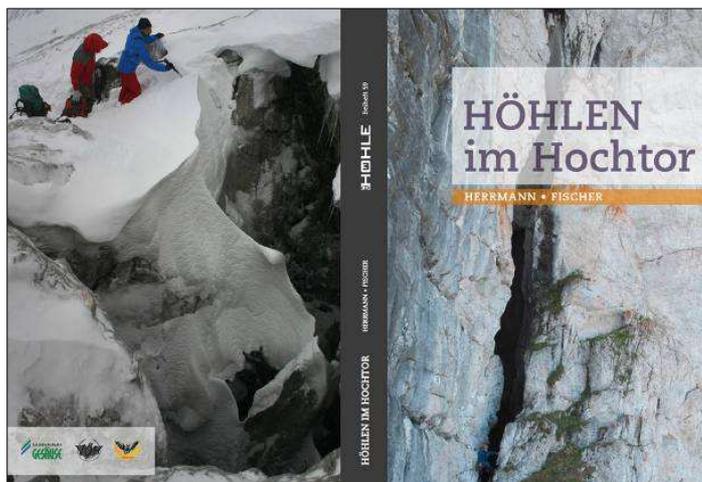
📖 C. Berghold, 2009: Seilbefestigung-Schachteinbau, Speldok 13 - VÖH Speläo-Merkblätter, 3. Lieferung, A 22a

PUBLIKATIONEN

Einige Pressemeldungen zu „Höhlen im Hochtort“ von E. Herrmann und R. Fischer

„Buchtipps des Jahres: Die Dokumentation stellt die Ergebnisse von über 10 Jahren Höhlenforschung vor. Nebenbei wurden über breite Geländeabschnitte die vielfach phantastischen Oberflächenkarstformen des Gebietes kartiert. Das Buch enthält größtenteils neu gewonnene, erstmals veröffentlichte Daten und Erkenntnisse.

Neben neuesten Forschungsergebnissen werden auch Konzepte für die besondere Gestalt der Gesäusehöhlen und den daraus abgeleiteten Werdegang der südlichen Gesäuseberge dargestellt. Das prachtvoll gestaltete Werk zeichnet sich durch eine unglaubliche inhaltliche Fülle aus, bietet einen Einblick in nie gesehene Landschaften unter Tag und deutet an, welche enormen Leistungen die Forscher des Speleo-Alpin-Gesäuse-Projektes erbrachten.“



Ad montes 2014

„Das Buch enthält größtenteils neu gewonnene Daten und Erkenntnisse. Neben neuesten Forschungsergebnissen werden auch Konzepte für die besondere Gestalt der Gesäusehöhlen und den daraus abgeleiteten Werdegang der Südlichen Gesäuseberge zur Diskussion gestellt. Die Faszination der morphologischen Entschlüsselung dieser einmaligen, als Nationalpark unter Schutz gestellten Gebirgslandschaft steht dem Erleben der wilden Natur kaum nach. Die Dokumentation stellt die Ergebnisse von über 10 Jahren Höhlenforschung in einem Hochgebirge mit bis über 1500 m hohen Steiflanken vor: In einem Gelände, das schon an der Oberfläche für extreme Abenteuer bekannt ist, wurden in einer leidenschaftlichen Mischung aus Alpinismus und Speläologie mehrere hundert Höhlen erforscht - großteils wasserführende Canyonschächte mit Tiefen bis über 600 m und Ganglängen bis über 2 km. Oft am Seil kletternde wurden auch die fantastischen Oberflächen-Karstformen des Gebietes kartiert. Die mehrjährige Bearbeitung dieser Dokumentation führte an die Grenzen des für Amateure Leistbaren.“

Bergauf 01-2014

„Ich wollte diesmal auch „Mont Blanc – Die schönsten Touren in Fels, Eis und Schnee“ aus dem Delius Verlag vorstellen. Doch ist dieses Buch so grottenschlecht und lieblos aus dem Französischen übersetzt, dass der Eindruck entsteht, es ging nur darum, vor Weihnachten irgendetwas auf den Markt zu bringen. Ganz anders „Höhlen im Hochtort“ von Eckart Herrmann und Reinhard Fischer: Mit enormem Aufwand, großem Sachverstand und unglaublich viel Leidenschaft ist eines der herausragendsten Bergbücher der letzten Jahre entstanden. Ja, Bergbuch, denn ohne Alpinismus gibt es auch keine Höhlenforschung. Und wovon die Autoren berichten, ist das Ergebnis von über zehn Jahren Bergsteigen und Speläologie in über 100 Höhlen mit teils wasserführenden Gängen mit Tiefen über 600 Meter und Längen bis über zwei Kilometer. So fasziniert dieses Buch auch Nicht-Höhlenforscher und hier vor allem Freunde der Kletterberge der nördlichen Kalkalpen und besonders der Gesäuseberge bzw. des Hochtormassivs. Um deren innere vertikale Wände dreht sich alles in diesem Buch. Sie werden erstaunt sein, was sich geologisch hier alles abspielt, was sich im Untergrund für unglaubliche Höhlensysteme befinden und wie knapp Sie an deren Öffnungen zur Außenwelt auf Zustiegen und Klettertouren (!) nichts ahnend vorbeiziehen. Dem Buch beigelegt ist eine Mappe mit großformatigen Panoramafotos und ausgewählten, exzellent gezeichneten Höhlenplänen. Bibliophile müssen ob der Auflage von 200 Stück rasch zuschlagen. Was bleibt, ist der Aufruf an alle Alpinisten, sich an den Höhlenforschern etwas abzuschauen und direkt vor der Haustüre Neuland zu erforschen. Nach dem Motto zu Beginn des Buches: Fortes fortuna adiuvat. Dem Wagenden hilft das Glück.“

Peter Plattner - Berg und Steigen 4/13

SPELÄOLOGISCHE VORTRAGSREIHE



Karst- und höhlenkundliche Abteilung am NHM Wien, Museumsplatz 1/10, 1070 Wien
Eingang Mariahilferstraße 2, erste Stiege links (Tafel)
Tel (01) 5230418, speleo.austria@nhm.wien.ac.at, Beginn: 18 Uhr

Dienstag, 18. März 2014: Dem Verborgenen auf der Spur – Kulturgeschichte der Höhlenforschung in Österreich

Vortragender: Johannes Mattes

In Form eines historischen Längsschnitts gibt der Vortragende einen kompakten Überblick zur Entwicklung der Höhlenforschung in Österreich von den Anfängen bis zum Ende der Nachkriegszeit. Die Zusammenschau reicht dabei von den ersten dokumentierten Höhlenfahrten im 16. Jahrhundert über die Etablierung eines Lehrstuhls für Speläologie an der Universität Wien Ende der 1920er Jahre bis hin zum Wiederaufbau des höhlenkundlichen Vereinswesens nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Mittelpunkt steht dabei keine traditionelle Wissenschaftsgeschichte, sondern diese wird in eine Kulturgeschichte des Unterirdischen eingebettet, die über die Jahrhunderte die Forschung aktivierte, begleitete und mediatisierte. Andere Schlaglichter, welche auf die Höhlenforschung geworfen werden, stammen aus dem Feld der Gesellschafts-, Geschlechter- und Mentalitätsgeschichte.



Dienstag, 8. April 2014: Genese der Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel

Vortragende: Andrea Schober

SPELDOK-REIHE

Aus der Speldok-Reihe, die von der KHA gemeinsam mit der Fachsektion Karsthydrogeologie des VÖH betreut wird, werden im Zuge einer Lagerrevision einige Nummern gratis abgegeben. Sie können – solange der Vorrat reicht - entweder in der KHA (1070-Wien, Mariahilferstraße 2, 1.Stock, Tel. 01-5230418) abgeholt werden bzw. werden gegen Ersatz der Portokosten per Post versendet.

- **SPELDOK-2: G. Stummer (Red.):** Exkursionsführer Dachstein. – 2. ergänzte und veränderte Auflage, 56 Seiten (Wien, 1998), Restexemplare
- **SPELDOK-3: R. Pavuza und G. Stummer (Red.):** Akten zum Seminar „Schauhöhlen-Höhlenschutz-Volksbildung“, Griffen (1955). – 62 Seiten (Wien, 1995)
- **SPELDOK-5: D. Kuffner (Red.):** Akten zum Seminar „Schauhöhlen-Höhlenschutz-Volksbildung“. 49 Seiten (Ebensee, 1998)
- **SPELDOK-6: R. Bengesser und R. Pavuza (Red.):** Arbeitsunterlagen zur Speläotherapietagung. 56 Seiten (Bad Goisern-Wien, 1999)
- **SPELDOK-7: M. H. Fink und R. Pavuza.:** Höhlen in Österreichs Naturparken. – 38 Seiten (Wien, 1999)

- SPELDOK-8: **W. Greger und G. Stummer.:** Das Dachsteinhöhlenjahr 1998/99, Berichte – Ergebnisse – Statistiken. – 72 Seiten (Wien, 2000)
- SPELDOK 15: **R. Pavuza (Red.):** Schauhöhlen und Wissenschaft in Österreich – Forschungsergebnisse aus österreichischen Schauhöhlen. (Wien, 2005)

ZEITSCHRIFTEN-REVUE DER VÖH-BIBLIOTHEK

Eine Auswahl der kürzlich eingetroffenen Zeitschriften mit Hinweisen auf einzelne Artikel und Berichte

Christa Pfarr

Österreich

HKM Wien und Niederösterreich 70 (2014) 1/2:

- Halterlucke 1854/54 am Hinterberg westlich Sieding
- Großes und Kleines am Dürrenstein, Teilgruppe 1815 (neue Höhlen 1815/398-405)
- Heuweglucke am Hochkar 1814/107
- Zifferschluf 1824/87, Ziffernkluft 1824/88 beim Steingrabenkreuz
- Molchschacht 1741/55 bei Hinterwildalpen; Gamsstein-Schneeloch 1821/44
- Höhle im Verborgenen Kar 2113/97, Drusenfluh, Rätikon (Vbg.)
- Theopetra-Höhle (Schauhöhle in Griechenland)

Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 155 (2013):

- „Johann Oskar“ Friedrich Simony zum 200. Geburtstag

Australien

Caves Australia 195 (2013):

- Prospects for Survival of the Mt Etna Ghost Bat Population
- JF-382 Dissidence – the cave that keeps on giving
- Below the Ringing Plains of Windswept Coolman
- Scotchtown Cave North-west Tasmania – the discovery of Tasmania's first cave with an assemblage of megafauna

CEGSA News 231 (2013):

- Trip reports: Corra Lynn Cave; Nullarbor

CEGSA News 232 (2013):

- Trip reports: Corra Lynn Cave; Punyelroo Cave

Deutschland

Berliner Höhlenkundliche Berichte 52 (2013):

- Resources on the Speleology of Meghalaya State, India. Part 5: Syndai, Nongtalang and Lakadong

Berliner Höhlenkundliche Berichte 53 (2013):

- Caves of the Democratic Republic of the Congo: exploration, science and history

Der fränkische Höhlenspiegel 59 (2013):

- Neues aus dem Almburg-Höhlensystem 1624/18, Totes Gebirge, Steiermark
- Der Belemnenschacht am Almburg 1624/220, Totes Gebirge, Steiermark
- Forschungsarbeiten in der Appelshöhle (A29) bei Steinbach/Opf. Abgeschlossen
- Vor 160 Jahren: Erschließung der Maximiliansgrotte
- Franzosensteinhöhle C77; Frostbruch-Felsenkammer C475

Karst Report (Höhlenkundl. Veröff. d. Höhlenvereins Blaubeuren) 5 (2013):

Sehr engagierte mit zahlreichen schönen Farbfotos versehene Publikation

- Der neue Eingangsschacht (Schacht III) in die Vetternhöhle
- Neue Hinweise auf Alter und Entstehungsphasen der Vetternhöhle: Th/U-Datierungen an Sinterproben
- Beobachtungen zur Verkarstung von Zementmergeln
- Kleinode unserer Höhlen (Formen aus Lehm, Steine und Farben, Sinterformen, Kristalle, Fossilien, Schimmelpilze)
- Aktivitäten in: Vetternhöhle 2012; Bärentalhöhle 2012; Steebeschacht 2012
- Lost-Bicycle-Höhle (7623/046) bei Schelkingen-Gundershofen
- Bärentalhöhle und ihre Fledermäuse im Winter 2012/2013
- Fledermäuse im Département Ardèche, Frankreich Winter 2012/2013
- Steckbriefe für die Fledermäuse der Bärentalhöhle, der Vetternhöhle und der Höhlen a.d.südl. Ardèche
- Jugend Höhlen Forscher Lager 2012
- Todtsburger Höhle; Striebelhöhle; Sirgensteindoline

Laichinger Höhlenfreund 48 (2013):

- Bericht zur Markierung von Ur-Blau und Nord-Blau – Neue Ergebnisse zur Karsthydrogeologie und Karsthydrographie im Einzugsgebiet des Blautopfs (Mittlere Schwäbische Alb)
- Hypogene Höhlengeneese: Aufsteigendes Grundwasser und Erdwärme als Antrieb der Entstehung labyrinthischer Höhlen in der Nördlichen Frankenalb und in anderen Teilen Bayerns
- Das Höhlenklima der Charlottenhöhle (7526/03)

- Tiefenhöhle ist erste CO₂-neutral beleuchtete Schauhöhle Deutschlands

Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher 59 (2013) 4:

- Das Höhlenkunst-Inventar der Veleda-Höhle, Sauerland, Nordrhein-Westfalen – Bestandsaufnahme und offene Fragen
- 100 Jahre Segeberger Kalkberghöhle – die nördlichste deutsche Höhle feierte Geburtstag
- 475 Jahre Höhlenforschung in der Frankenalb [Breitenwinner Höhle]

Frankreich

Karstologia 59 (2012):

- L'apport de l'analyse hydrologique dans la connaissance du karst oxfordien de l'interfluve Meuse/Marne
- Processus de fantômisiation dans les calcaires du Jurassique supérieur du Jura tabulaire
- Les grottes d'Azé (Saône-et-Loire, France): de la roche altérée aux sédiments
- Fantômisiation d'une galerie à remplissage fluviatile (Carrière de Gauthier-Wincqz, Soignies, Belgique)
- Analyse du rôle du renouvellement de l'air dans l'augmentation du CO₂ des grottes
- La grotte de la Mine (Haute-Savoie, France): structuration et fonctionnement hydrogéologique du vallon de Bise

Spelunca 131 (2013):

- Exploration de la résurgence de Font Estramar jusqu'à -248 m
- Les grottes in falaise du Dévoluy
- Explorations à Tenggara Sulawesi (Indonésie)
- Histoire de la spéléologie au Japon

Spelunca 132 (2013):

- La grotte de Monitieu, à Izieu (Bugey, Ain) et son gisement paléontologique
- Résurgence de Port Miou -223 m le 7 mai 2012
- La maîtrise de l'éclairage en photographie souterraine

Großbritannien

South Wales Caving Club Newsletter 129 (2012-13):

- Caving in the Cotswold Massif Central
- Xitu with Rosie (Pozo del Xitu, Northern Spain)
- Columbian Caving Expedition – 2012. In Search of Columbian Caves
- Mites (Acari) collected by Julian Carter at Ogof Ffyn-Non Ddu National Nature Reserve in 2006

The Grampian Speleological Group Bulletin 5 (2013) 5:

- New Cave (In Easegill); Green Craig 'Cave'
- Ayrshire Sea Caves, Culzean Castle Caves
- Cave diving in Scotland
- Cave illustrations of Scotland
- Ophelia's Bathplug Cave – exploration of a curious sea cave

Italien

Progressione 59 (2013):

- Campagna di scavi alla 87 VG, alias grotta presso il casello ferroviario di Ferneti
- Conca dei Camosci 2012
- Alla Scaloria, cinquant'anni dopo; Sciacca 2012
- Spedizioni in Albania
- Ricostruzione dell'idrodinamica delle acque di falda del Carso Calssico
- Aspetti vegetazionali della caverna Zjatic (2708 S / 378 VG)
- Dagli archivi della CGEB: 1936 – Le grotte di ghiaccio "Eisriesenwelt Tennengebirge"

Speleologia 69 (2013):

- Piano die Bobbio (Lombardia): ingressi di un mondo "possibile"
- Complesso Grotta di Castelcivita CP Ausino CP 12 (Campania, SA)
- Abisso Davor Davorjevo Brezno (Slovenia)
- Tlálóc 2012 (Messico): il sistema e le ultime giunzioni

Polen

Jaskinie (2013) 3:

- Tennengebirge 2013

Schweden

Grottan 48 (2013) 4:

- Ny typindelning för grotto
- Cave Mapping for Finns
- Grotträddningsövningar 1981-2015
- Karstområden vid Långfjället, Västerbotten
- Digging and Walking North to Torne Träsk

Slowakei

Slovenský Kras 50 (2013) 1:

- The Problem of Lampenflora in Show Caves
- The Significance of Selected Regional Tectonic Structures in Eastern Part of Slovak Karst for Origin and Evolution of Caves
- Utilisation of ERT Method in Research of Caves in the Crow Rock (Plavecký Karst)

USA

Journal of Cave and Karst Studies 75 (2013) 2:

- Subterranean Aquatic Planarians of Sardinia
- Occurrence of Troglotic Clivinines in China (Insecta: Coleoptera: Carabidae)
- The First Cavernicolous Nicoletiidea (Insect: Zygentoma) from the United Arab Emirates
- The View of Maya Cave Ritual from the Overlook Shelter, Caves Branch River Valley, Central Belize
- Flower Characterization in the Santee Cave System, South Carolina, USA
- New Species and New Records of Springtails (Hexapoda: Collembola) from Caves in the Salem Plateau of Illinois, USA

NSS News 71 (2013) 11:

- Caving near Camp 1 of San Agustin, Sistema Huautla
- Ukraine Gypsum Cave Postcamp
- French Saltpeter Caves in Minnesota, 1700

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN ÖSTERREICH

- 20.7. **Krausgrottenfest** mit Frühshoppen
Ort: Kraushöhle bei Gams / Hieflau
- 9.10.-12.10. **Jahrestagung 2014 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher**
Ort: Gams bei Hieflau
Weitere Informationen: Siehe S. dieses Heftes!
- 10.10.-12.10..2014 **Erdstalltagung**
Ort: Bildungshaus Zell an der Pram, Oberösterreich
Vor Anmeldung und Information bei Josef Weichenberger: josef.weichenberger@ooe.gv.at

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN INTERNATIONAL

- 28.5.-1.6.2014 **Jahrestagung des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher**
Ort: Kehlheim
Weitere Informationen: www.vdhk.de
- 11.6.-15.6.2014 **Karst without Boundaries**
Ort: Trebinje (Bosnien-Herzegowina)
Internationale hydrologische Konferenz im Dinarischen Karst mit Exkursionen in Kroatien und Montenegro. Themen: Karstwasser Monitoring, Management, Ressourcen, Nachhaltigkeit und Umweltbildung.
Weitere Informationen: www.karstwithoutboundaries2014.org
- 1.8.-16.8.2014 **Junghöhlenforscherlager**
Ort: Blaubeuren - Seißen, Deutschland
Internationales Ausbildungslager für junge Höhlenforscher und an der Höhlenforschung interessierte Jugendliche. Empfohlenes Teilnehmeneralter ab 16 Jahren. Das Lagerprogramm richtet sich an junge Leute, die erstes Interesse an der Höhlenforschung haben, aber auch an die, die bereits Erfahrungen in der Höhlenforschung gewonnen haben und sich in diesem Rahmen weiterbilden wollen. Die Teilnehmer sollten deutsche oder englische Sprachkenntnisse haben. Diverse Vorträge, Workshops und Exkursionen.
Weitere Informationen: www.juhoefola.de
- 17.8.-22.8.2014 **6th International Workshop on Ice Caves IWIC**
Ort: Idaho Falls, Idaho USA;
Organisiert durch die UIS Kommission zu Gletscher, Firn und Eishöhlen
Schwerpunkte: Höhlenglaziologie und Eisdynamik, Höhlenmeteorologie und Klimaforschung, Kyromineralogie und Kyrokristallografie, Paläoklimatologie und Klimawandel, Chemie und Geochemie in Eishöhlen
Weitere Informationen: www.iwic-vi.org

- 22.8.-24.8.2014 **9. EuroSpeleo Forum**
Ort: Băile Herculane, Rumänien
Unter dem Motto „Where the Carpathians meet the Danube“ findet das 9. EuroSpeleo Forum sowie 20-jährige Jubiläum der Rumänischen Speläologischen Föderation statt. Geboten werden neben zahlreichen Exkursionen Symposien zu Expeditionen, Höhlenrettung, Höhlenschutz und vielem mehr.
Weitere Informationen: <http://speleoevent.ro>
- 23.8.-24.8.2014 **3. EuroSpeleo Protection Symposium**
Ort: Băile Herculane, Rumänien (gemeinsam mit dem 9. EuroSpeleo Forum)
Schon seit den Neunzigern setzt sich die FSE für europaweiten Höhlenschutz ein. Ziel dieses Symposium ist es, Wissenschaftlern und Höhlenforschern eine Plattform zum Erfahrungsaustausch in Punkto Höhlenschutz zur Verfügung zu stellen.
Weitere Informationen: <http://eurospeleo.eu>
- 29.8.-30.8.2014 **13. Rallye Speleo Basilique**
Ort: Basilika von Koekelberg / Brüssel (Belgien)
Zum 13. Mal findet heuer die bereits legendäre Speleo-Rallye in und vor allem auf der Basilika von Redan (die zweitgrößte christliche Kirche der Welt!) statt. In schwindelerregenden Höhen kann man (unter anderem) spektakuläre Quergänge von Kirchturm zu Kirchturm absolvieren und dabei einen atemberaubenden Blick über Brüssel genießen. Nur für schwindelfreie Seiltechnikprofis!
Weitere Informationen: www.gsredan.be/rallye2014/
- 15.9.-19.9.2014 **12. IAEG-Kongress**
Ort: Turin, Italien
Der Kongress findet unter dem Motto “Engineering Geology for Society and Territory” statt, gleichzeitig wird das 50-jährige Jubiläum der IAEG gefeiert. Eine Arbeitsgruppe wird sich speziell mit karstbezogenen Themen beschäftigen.
Weitere Informationen: www.iaeg2014.com/
- 9.10.-12.10.2014 **International Conference on Cavelighting 2**
Ort: Miskolc, Ungarn
Ein Jahrzehnt ist seit dem letzten Kongress, welcher sich mit Höhlenbeleuchtung beschäftigte, vergangen. Auf der nun folgenden Tagung werden Entwicklungen der letzten zehn Jahre (vor allem LED-Technik betreffend) auf dem Gebiet der Schauhöhlenbeleuchtung sowie persönlicher Ausrüstung von Höhlenforschern behandelt.
Weitere Informationen: www.barlang.hu
- 3.2014-2.2015 **Ausstellung: Alpen unter Druck**
Ort: Praterinsel, München
Das Alpine Museum des DAV auf der Praterinsel zeigt vom März 2014 bis Februar 2015 die Ausstellung „Alpen unter Druck. Erschließungsprojekte im Alpenraum“. Die Ausstellung wird von Podiumsdiskussionen und Lesungen begleitet.
- August 2016 **5. Europäischer Speläologischer Kongress**
Ort: Yorkshire-Dales-Nationalpark, Großbritannien
Vielfältiges Vortrags- und Exkursionsprogramm (ebenso Vor- und Nachexkursionen) zu den Höhlen in den Yorkshire-Dales, welche zu den schönsten in Großbritannien zählen.
Weitere Informationen: www.eurospeleo16.eu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verbandsnachrichten des Verband Österreichischer Höhlenforscher](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [2014_1](#)

Autor(en)/Author(s): Mattes Johannes

Artikel/Article: [Verbandsnachrichten 1](#)